STUTTGART

40 Jahre Neugereut

Inhalt

Glückwünsche **02**

Am Anfang stand das Modell **04**

Ehrenamtliches Engagement **08**

Aktive Gemeinwesenarbeit von Anfang an 08

Bürgerverein Interessengemeinschaft Neugereut e.V. (BIN) 12

Stadtteil- und Vereinszeitung „Treffpunkt Neugereut“ 14

Mieterbörse 16

Männerkochclub 17

„Anziehendes Neugereut“ Menschen aus aller Welt **19**

Infrastruktur: Alles da in Neugereut **23**

Bildung und Betreuung 23

Kultur 44

Kirchen 55

Handel und Gewerbe 61

Sicherheit und Ordnung 64

Frischer Wind in Neugreut 66

Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger in Neugereut

Obwohl der jüngste Stadtteil im Bezirk Mühlhausen haben Sie in Neugereut bereits eine schöne Fest-Tradition entwickelt. 40 Jahre sind eine willkommene Gelegenheit, die gelebte Gemeinschaft „im“ Neugereut in einem Festprogramm zu zeigen. Passend zum Anlass ist 2011 gleichzeitig das „Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft“. Aktiv zu sein ist für die Bürgerschaft in Neugereut völlig selbstverständlich. Gemeinschaft ist in Neugereut nicht nur ein Wort, sondern ein seit dem Beginn der Aufsiedlung 1971 gelebtes Programm.

Als einer der ersten Stadtteile kam Neugereut in den Genuss der Gemeinwesenarbeit des Jugendamtes. Die neu Hinzugezogenen wurden aktiv dabei unterstützt, Kontakte zu knüpfen und sich kennen zu lernen, Problemlösungen wurden gemeinsam erarbeitet und das Gemeinwesen kontinuierlich aufgebaut. Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verwaltung und Institutionen gründeten die „Interessensgemeinschaft Neugereut“ (IGN). Diese hat wesentlich dazu beigetragen, dass Neugereut schon früh über eine ausgesprochen gute Infrastruktur verfügte. Dazu zählen das ökumenisches Zentrum „Öku“, das Kinder- und Jugendhaus „JimPazzo“, die Jörg-Ratgeb-Verbundschule, die Grundschule Neugereut, die Stadtteilbücherei, sieben Kindergärten, das Alten- und Pflegeheim Haus St. Monika sowie elf öffentliche Spiel- und Grünflächen. Auch die gute, in Teilen exzellente Architektur trägt zur hohen Wohnqualität nicht unerheblich bei. Der so genannte „Schnitz“ von Faller+Schröder ist ein bis heute international beachtetes Gebäude: ein gelungenes Beispiel für einen die Gemeinschaft fördernden Geschosswohnungsbau mit vielfältigen individuellen Freiräumen.

Von Anfang an haben Sie sich in Neugereut aktiv um die Entwicklung ihres Stadtteils gekümmert. Man könnte auch sagen, in Neugereut ist die Bürgerbeteiligung zu Hause. Da nimmt es nicht Wunder, dass die Stadtteilmanagerinnen der „Sozialen Stadt“ hier „offene Türen einrennen“ und innerhalb kürzester Zeit die ehrenamtlichen Arbeitskreisstrukturen für die Stadtteilerneuerung aufgebaut werden konnten. Dass Sie die Einrichtung eines Bürgerhauses zu Ihrem „Leuchtturmprojekt“ erklärt haben, ist da nur die logische Konsequenz.

Ich gratuliere dem Stadtteil Neugereut mit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern recht herzlich zum 40. Geburtstag und wünsche Ihnen, frei nach dem Motto „Frischer Wind in Neugereut“, dass das Engagement, sich für den Stadtteil einzusetzen und Gemeinschaft zu leben auch die nächste Generation der Bewohnerschaft beflügeln möge…

Dr. Wolfgang Schuster
Oberbürgermeister

Liebe Neugereuterinnen und Neugereuter,

seit 40 Jahren gibt es nun diesen besonderen Stadtteil, der einstens als Modellbauvorhaben auf den Hofener Äckern und Gütle konzipiert und errichtet worden ist.
40 Jahre? Die Frage ist ja immer auch die, an welchem Ursprungsdatum man sich orientiert. 1963 schon wurde die Besiedlung nach längerer Diskussion über das Wie in einem Architektenwettbewerb konkretisiert. 1969 wurde der erste Bebauungsplan im Bereich der Muldenäcker beschlossen und danach ab 1970 umgesetzt. Was soll man feiern? Neugereut lebt nicht durch den Bebauungsplan sondern durch und von seinen Einwohnern und so ist es nur richtig, dass man als Jubiläumsjahr das Jahr 2011, in dem sich der Erstbezug der ersten Neugereuter jährt, bestimmt hat. Neugereut war schon damals etwas Besonderes.

Der Stadtteil im Grünen mit einer damals völlig neuartigen, autofreien Innenerschließung, gebaut mit damals sehr innovativen neuen Architekturformen in vielerlei Gestalt und dazu noch erstmals in einem für spätere Zeiten wegweisenden Umlegungsverfahren konzipiert, dem sogenannten „Stuttgarter Modell“. Man ist gerne nach Neugereut gezogen, gerade weil die Baustrukturen sehr unterschiedlich waren, die Gegend schön und der Blick Richtung Neckar, Hofen und Max-Eyth-See ebenso erbaulich war und ist, wie der über die Äcker gen Fellbach.

Innerhalb weniger Jahre wurde das Neugereut in verschiedenen Bauabschnitten aufgesiedelt. Für Einheimische ist der Artikel „das“ immer noch wichtig, denn Neugereut, das „neu gerodete“, das ehedem für die Landwirtschaft neu urbar gemachte Land, ist ursprünglich ein Gewannname.

40 Jahre sind seit den Anfängen vergangen. Das Schwabenalter ist erreicht und damit auch die Zeit, Neues anzugehen, den Stadtteil nach manchen Fehlentwicklungen einer Renovierung zuzuführen. Die Soziale Stadt ist Inbegriff der Chance, die dem Stadtteil geschenkt wurde, nicht nur baulich das eine oder andere zu verbessern und dem veränderten Geschmack und Bedürfnis anzupassen, sondern auch, die Menschen wieder mehr zusammen zu führen.

Bürgerbeteiligung war in Neugereut stets aktuell und wurde von vielen Aktiven über viele Jahre mit Leben gefüllt. Sie wird nun im Rahmen dieses Projektes über einen längeren Zeitraum mit neuem, sehr konkretem Leben gefüllt. Ich wünsche mir sehr, dass auch in weiteren 40 Jahren Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Generationen gerne und miteinander in einem runderneuerten grünen Neugereut zusammen leben. Immer mit dem Blick auf den Neckar, den restlichen Stadtbezirk aber auch auf die Stärken ihres Stadtteils.

Bernd-Marcel Löffler
Bezirksvorsteher Mühlhausen

Am Anfang stand das Modell Neugereut

Modellstadtteil Neugereut, eine kritische Bilanz oder „Idee und Wirklichkeit“

Neugereut sollte einmal ganz anders werden. Nach dem Ergebnis des städtebaulichen Ideenwettbewerbs von 1963, den die Architekten Frey, Schröder und Schmidt gewonnen hatten, sollte es eine Stadt aus lauter Wohnhügeln werden, eine Stadt also, die ganz auf der Idee eines neuartigen Haustyps aufbaut. Kern dieser Idee: Auch dem Wohnen auf der Etage sollten künftig große, bewohnbare Terrassen zugeordnet werden, so groß, dass man dort bei schönem Wetter alles im Freien tun kann: essen, spielen, arbeiten und werken, sonnenbaden und gärtnern. Das Ergebnis war ein Hausquerschnitt der einer Toblerone ähnelte, weil sich das Haus nach oben wie ein Dreieck verjüngt. Dadurch bekommen die nach West- bzw. Ost orientierten Wohnungen auch Südsonne. Schon bei 5-6 Geschossen entsteht dabei ein innerer Hohlraum, der alle notwendigen Autostellplätze ebenerdig aufnimmt, ebenso alle Abstellräume für die Wohnungen.

Das Wohnhaus „Schnitz“ am Ibisweg

Intensive Begrünung der Terrassen sollte dazu führen, dass am Ende eine grüne Hügellandschaft entsteht, eine Stadtlandschaft ohne Wände, ohne Gebäudeschatten. Die Idee konnte sich nicht durchsetzen, weil noch zu viele Fragen offen waren, unter anderem die des Grunderwerbs. Vor allem aber sollte Neugereut einen größeren Teil der in Stuttgart fehlenden Sozialwohnungen aufnehmen. Die dafür verantwortlichen Bauträger aber hielten den Wohnhügel ohne genauere Überprüfung seiner Möglichkeiten für ungeeignet.

Es entstand eine Zwangspause, während der die Stadt in mehreren Schritten einen Rahmenplan entwickelte. Dieser sah eine Ringerschließung vor, sowie Festlegungen für Bauflächen und deren Dichte und legte die Standorte für Wohnfolgeeinrichtungen fest. Parallel dazu erarbeitete die Familienheim GmbH ein freiwilliges Bodenordnungsverfahren, das als „Stuttgarter Modell“ schließlich zu einer Einigung mit den Besitzern von vielen hundert Kleinparzellen führte. Jetzt erst waren die Voraussetzungen für die weitere Planung gegeben.

Inzwischen waren seit dem Wettbewerb vier Jahre verstrichen, aus der Planungsgruppe Wohnhügel war die Arbeitsgemeinschaft Faller und Schröder hervorgegangen, an die jetzt der Auftrag für die städtebauliche Gesamtplanung erging. Hermann Schröder und Knut Lohrer übernahmen die Bearbeitung des Projektes. Es war eine völlig neue Ausgangssituation entstanden. Auf der Grundlage des städtischen Rahmenplanes mussten jetzt Ziele für die Gestaltung des Quartiers definiert werden, auf deren Basis dann, je nach Stand des Grunderwerbs, Teilbebauungspläne erarbeitet werden konnten.

Das von der Stadt entwickelte Konzept einer äußeren Ringerschließung schuf zwar hervorragende Voraussetzungen für ein ruhiges Wohnen im Innenbereich, bildete aber andererseits eine Barriere für alle außerhalb liegenden Wohngebiete, so für Bauflächen südöstlich der Kormoranstrasse wie für die Hofener Ortserweiterung „Stirnen“ im Nordwesten. Dagegen konnte das Steinhaldenfeld dank der Topographie über eine Fußgängerbrücke kreuzungsfrei an das Hauptzentrum Neugereut angebunden werden. Ringerschließungen dieser Art erlauben ein verkehrsfreies inneres Fußwegenetz, das bei vergleichbaren Projekten in eine lang gestreckte innere Grünzone mündet, in die auch die Kindergärten eingebettet werden.

Inzwischen aber war man gegenüber diesen Planungsprinzipien kritischer geworden.

Von Beginn an wurde deshalb für Neugereut ein ganz neues Konzept verfolgt, nämlich die Führung aller Hauptwege zum Zentrum in enger Verbindung mit der Wohnbebauung. Unter der ständigen Beobachtung durch die Anwohner wurden diese Wege, die auch die Schulwege waren, nicht nur sicherer, sie entwickelten sich auch zu beliebten Spielstrassen in unmittelbare Nachbarschaft zum Zuhause. Wo es möglich war, wurden deshalb auch die Kindergärten in die Wohnbebauung integriert.

Für die Wohnbebauung selbst wurde eine hohe Dichte bei geringer Bauhöhe angestrebt, ein möglichst bodennahes Wohnen also. Der Bebauungsplan erlaubte eine Erhöhung der Dichte um 20% und bot so den Investoren Anreiz für den Bau von Tiefgaragen. Bei Zeilenbauten konnten diese direkt an die Häuser angelagert werden und damit innere Zugänge zu den Treppenhäusern erhalten. Das schaffte kurze Wege und erhöhte die Sicherheit.

Leider gelang es auch angesichts solcher Vorteile nicht, die Verantwortlichen zum Verzicht auf Hochhäuser zu bewegen. Heute weiß jeder, dass sie für Familien mit Kindern keine erstrebenswerte Wohnform sind, weil die „Rufweite“ von hoch gelegenen Wohnungen zu den Spielplätzen ebenso problematisch ist wie die Benutzung von Aufzügen durch kleinere Kinder.

Da wo man auf den Bau von unumgänglichen Hochhäusern Einfluss nehmen konnte, wurden zu große Baukörper in Einzeltürme aufgelöst, um Verschattungen des Umfeldes abzumildern und den Wohnungsgrundrissen eine Belichtung nach drei Seiten zu ermöglichen. Dazu gehören die „Zwei Schwaben“ und das dreitürmige Hochhaus bei der Endhaltestelle.

Beim Projekt der „Zackendachhäuser“ an der Pelikanstrasse konnten die Gesamtplaner schließlich auch als Architekten tätig werden. Hier war es möglich, die Ziele des Wettbewerbs wieder aufzugreifen, später auch beim Haus der Eigentümergemeinschaft „Schnitz“ am Ibisweg.

Bei beiden Projekten konnte ein hoher Anteil an privat nutzbaren Gärten und Terrassen bis in die oberen Geschosse verwirklicht werden. Bei anderen Zeilenbauten wurde darauf hingewirkt, dass den Erdgeschosswohnungen Mietergärten zugeordnet werden konnten. Auf einen zusammenhängenden inneren Grünzug wurde verzichtet und statt dessen einer stärkeren Differenzierung der Grünflächen und ihrer Zuordnung zur Wohnbebauung, zu den Wohnwegen und zu den Spielplätzen der Vorzug gegeben.

Nicht funktioniert hat der Versuch, den vom Hauptzentrum weiter entfernten Quartieren ein Nebenzentrum zuzuordnen. Offenbar ist der Sog eines voll ausgestatteten Hauptzentrums so groß, dass daneben nichts bestehen kann außer einer Telefonzelle und einem Zigarettenautomaten. Vielleicht aber erfährt das Thema Nebenzentren eine baldige Wiederbelebung angesichts unserer älter werdenden Gesellschaft mit Menschen, die nicht mehr Auto fahren wollen aber auch keine weiten Wege mehr gehen können.

Blickt man nach einem knappen halben Jahrhundert auf den Wettbewerb von 1963 zurück, dann hätte aus Neugereut eine neue Art von Gartenstadt entstehen können, eine Gartenstadt des Geschossbaus und hoher Dichte. Sie wäre ein Gegenmodell gewesen zur traditionellen steinernen Stadt mit ihren Gassen, Strassen, Höfen und Plätzen. Sie wäre aber auch ein Gegenmodell gewesen zur Nicht-Stadt einer zersiedelten Landschaft, wie sie die Motorisierung nach dem Krieg und die Flucht aus der Stadt ins eigene Häusle hervorgebracht haben.

Was aus Neugereut dann geworden ist, war der Versuch, ein Stück der sozialräumlichen Qualitäten dörflicher und kleinstädtischer Straßenräume zurück zu gewinnen, sie durch enge Verbindung mit dem Wohnen neu zu beleben und das Wohnen selbst mit einer hohen Qualität im Innen und Außen auszustatten. So gesehen war es der Versuch, die beiden Welten der Stadt und der Landschaft miteinander zu verbinden.

Der Verfasser dieser Zeilen lebt auch nach 36 Jahren noch immer gerne in Neugereut. Auch seine Frau, die einige Jahre ihres Lebens in attraktiven Küstenstädten verbracht hat, vemißt hier eigentlich nur das Meer. Aber daran wird sich auch in Zukunft nicht viel ändern lassen.

Peter Faller, Architekt

Ehrenamtliches Entgagement

Aktive Gemeinwesenarbeit von Anfang an

Die professionelle Gemeinwesenarbeit der Stadt hatte sich im Stadtteil Freiberg bereits bewährt und wurde deshalb für Neugereut rechtzeitig vor dem Zuzug der ersten Bewohner vorbereitet. Die Pfarrer der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde hatten ebenfalls zu diesem frühen Zeitpunkt ihre Arbeit aufgenommen und beide wollten nicht nur ihre Gemeinde aufbauen, sondern aktiv an der Gestaltung des Gemeinwesens mitwirken. Schon bei den ersten gemeinsamen Gesprächen mit der Sozialarbeiterin des Jugendamtes, Frau Weismann, zeigten sich Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Vorgehensweise. Es sollte eine aktivierende, katalytische Gemeinwesenarbeit geleistet werden, in der wesentliche Impulse von den Bewohnern selbst ausgehen.

Erste Schritte

Begonnen hat die Gemeinwesenarbeit kurz nach dem Zuzug der ersten Bewohner im Oktober 1971 in zwei von der Stadt angemieteten Wohnungen. Erst als 1980 das Jugendhaus fertig war, konnte die Gemeinwesenarbeit dort in ihre endgültigen Räume einziehen. Ab Oktober 1971 besuchten die beiden Pfarrer und Frau Weismann möglichst viele Neugereuter zu Hause. Sie luden in den ersten Jahren laufend zu Hausversammlungen ein, um den Kontakt untereinander zu fördern. Dort wurden Fragen, Klagen, Anregungen und Wünsche gesammelt und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten für die vielfältigen Probleme gesucht. Vieles konnte man selbst organisieren wie z. B. Kindernachmittage zusammen mit Müttern und Vätern, Treffen mit Jugendlichen und Älteren, Haus- und Stadtteilfeste. Bei anderen Problemen mussten bestimmte Stellen angesprochen werden z.B. Baugenossenschaften, städtische Ämter, Architekturbüros oder auch Mandatsträger/Kandidaten vor der Wahl z. B. Verkehrsführung/Lärmschutz, Kindergartenversorgung, Schulentwicklung, Jugendhaus.

Bildung ehrenamtlicher Strukturen

Aktive Bürgerinnen und Bürger gründeten die Interessengemeinschaft Neugereut (IGN), die ab Oktober 1971 regelmäßig über Grün- und Spielflächen, Grundschule / Gesamtschule, Hauptzentrum, Kinder- und Jugendarbeit, Mieterprobleme etc. diskutierte. Sie luden Landtagskandidaten zum Thema „weiterführende Schulen“ ein, erörterten die Zukunft Neugereuts mit Bürgermeistern der Stadt Stuttgart und pflegten den Kontakt zu den städtischen Ämtern. Sie organisierten sich effizient in Arbeitskreisen zu Themenschwerpunkten (Hauptzentrum, Gesamtschule, Kindergarten und Vorschule, Spiel und Sport, Kinder und Jugend, Stadtteilzeitung „Treffpunkt“, Behinderte, Monatsgespräch) und trieben die Arbeit entsprechend dem ständigen Neuzuzug voran. Aus den Hausversammlungen entwickelten sich feste Gruppen wie der „Kreis der Älteren“, der „Jugendclub“, der Hausfrauennachmittag, der Männerkochclub und der Festausschuss, die teilweise bis heute bestehen (lesen Sie dazu weiter ab Seite 12).

Information und Transparenz zur städtebaulichen Entwicklung

Die anfangs monatlich erscheinende Stadtteilzeitung „Treffpunkt“ informierte über alle Entwicklungen und Aktivitäten. Ebenfalls der Information diente das seit 1972 regelmäßig stattfindende öffentliche „Monatsgespräch“. Der technische Koordinator des Stadtplanungsamtes stellte dort neue Planungen und Projekte vor. Diese wurden mit dem Bezirksvorsteher von Mühlhausen, den Sprechern der Arbeitskreise und interessierten Bewohnern kritisch diskutiert und deren Anregungen und Wünsche mit dem weiteren Vorgehen abgestimmt.

Einen besonderen Erfolg konnten die Neugereuter bei der Verkehrsinfrastruktur verbuchen: Die ursprünglich als Wohnsammelstraße geplante Kormoranstraße war zur Kreisverbindungsstraße umgewidmet worden und dadurch sehr stark von überörtlichem Verkehr belastet. Ab 1986 brachte eine Umgehungstrasse mit Lärmschutztunnel Erleichterung, ein erheblicher Gewinn für die Wohnqualität! Für die Forderung nach dieser Umgehungsstraße gingen die Neugereuter mit kurzfristigen Demonstrationen und Blockaden des Straßenverkehrs sogar „auf die Straße“. Zuletzt wurde unter Einbeziehung der Bürger die Stadtbahnlinie U2 von der Oberen Ziegelei bis nach Neugereut verlängert.

Ehrenamtliche Strukturen im Jahr 2011

Die 1971 gegründete IGN entwickelte sich weiter zum Bürgerverein BIN (Seite 12). Weil sich immer mehr Ehrenamtliche aus dem Bürgerverein in der Offenen Bürgerbeteiligung der „Sozialen Stadt“ engagieren, wurden BIN-Arbeitskreise aufgegeben, um Doppelstrukturen zu vermeiden. Nachdem die Infrastruktur „in die Jahre gekommen“ war und die Probleme des demografischen Wandels auch Neugereut erreicht hatten, war 2009 mit der Erneuerung des Stadtteils im Programm der „Sozialen Stadt“ begonnen worden (Seite 66).

Die Offene Bürgerbeteiligung hat dabei zentrale Bedeutung und mittlerweile sind vier Arbeitskreise und mehrere Projektgruppen aktiv. Der Arbeitskreisbeirat fungiert als zentrales Gremium. Ein professionelles Stadtteilmanagement unterstützt die Ehrenamtlichen und wenn wundert’s viele davon sind alte Bekannte, die seit Jahren aktiv sind. Die Arbeitsweise des Stadtteilmanagements ist dabei der Gemeinwesenarbeit sehr ähnlich.

Gemeinwesenarbeit in Stuttgart

Gemeinwesenarbeit (GWA) ist ein Handlungsprinzip professioneller Sozialarbeit und zielt auf die Verbesserung der Lebensbedingungen in Wohnquartieren. GWA richtet sich dabei ganzheitlich auf den Stadtteil und nicht auf einzelne Individuen. Das geschieht durch verschiedene Aktionsformen wie aktivierende Befragungen, Haustürgespräche, Bewohnerversammlungen oder die Begleitung von Bewohnergruppen. GWA setzt immer an den Interessen der Bewohnerschaft an, macht widerstreitende Interessen sichtbar und bringt Menschen zur Bearbeitung von Problemen und Konflikten an einen Tisch. Sie ermutigt und befähigt Bewohnerinnen und Bewohner sich für ihre Interessen einzusetzen und durch Aktionen und Projekte die Lebensbedingungen in ihrem Quartier zu verbessern. GWA ist damit aktiv im Feld der sozialen Stadtteilentwicklung.

Die Dienststelle des Jugendamtes „Gemeinwesenarbeit - aktiv im Stadtteil“ leistet nach diesem Handlungsprinzip Aufbau- und Entwicklungsarbeit im Stadtteil. Die GWA-Projekte des Jugendamtes sind immer befristet und haben das Ziel, nachhaltige Strukturen im Stadtteil aufzubauen.

Ursula Weismann erinnert sich gern an „ihre Neugereuter“ und wünscht alles Gute zum 40. Geburtstag und für die zukünftige Entwicklung!

„Ich bin stolz auf „meine“ Neugereuter! Besonders, dass sie über so viele Jahre dieses große ehrenamtliche Engagement hervorbringen, beeindruckt mich immer wieder.

Als ich gehört habe, dass sie mit der „Sozialen Stadt“ nun so gute Unterstützung bekommen, hat mich das sehr gefreut und natürlich sind sie in den Arbeitskreisen besonders aktiv. In gewisser Weise sehe ich darin eine Fortsetzung meiner früheren Arbeit. Für mich war die Gemeinwesenarbeit in Neugereut eine erfüllende Aufgabe, die mir viel Freude gemacht hat.

Wenn ich gefragt werde, woran ich mich am liebsten erinnere, ist es schwierig, etwas auszuwählen. In der langen Zeit gab es einfach so viele schöne Erlebnisse. Gern erinnere ich mich an den tollen Zusammenhalt angesichts der großen Schwierigkeiten, mit denen alle in der Anfangszeit zu kämpfen hatten. Nie haben wir uns unterkriegen lassen, alle haben nach Kräften beigetragen und Lösungen für alle möglichen Probleme gefunden. Zu den schönsten Erinnerungen gehören auf jeden Fall die Feste, die wir immer irgendwie auf die Beine gestellt haben und die Freizeiten im Sommer, die Gemeinschaft eben, die Neugereut ausmacht!“

Ursula Weismann war als Sozialarbeiterin beim Jugendamt beschäftigt und von 1971 bis 1995 mit der Gemeinwesenarbeit in Neugereut betraut. Nachdem sie sich zur Ruhe gesetzt hatte, kümmerte sie sich weitere 10 Jahre ehrenamtlich um verschiedenste Projekte im Stadtteil. Sie sagt, sie hat viel Glück gehabt mit Neugereut, wir sagen Neugereut hat auch viel Glück gehabt, sie zu haben! (Anmerkung der Redaktion).

Regina Erben

Bürgerverein Interessengemeinschaft Neugereut e.V. (BIN) stellt sich vor

Am 20.07.1971 wurde auf Initiative der beiden Gemeindepfarrer und der Sozialarbeiterin Frau Ursula Weismann die Interessengemeinschaft Neugereut gegründet. Mit zu den ersten Mitglieder n der IGN gehörten Dieter Golombek, Mario Giordan um nur einige Namen zu nennen.

Die IGN setzte sich für die Inter essen und Wünsche der Neugereuter Bürgerinnen und Bürger ein. Sie for derte den Bau der Gesamtschule, von Kindergärten und Räumlichkeiten für die Jugendlichen. Die IGN begleitet kritisch die Bebauungspläne für den damals entstehenden neuen Stadtteil. Sie entwickelte viele Angebote für die unter - schiedlichsten Interessen der Einwohner.

Mitglieder gründeten den Hausfrauennachmittag, den Männerkochclub sowie am 21.01.1972 den Sportverein SV Neugereut. Dieser fusionierte ber eits am 26.06.1972 mit der SG Hofen zum SKG Max- Eyth-See.

Um die wachsende Zahl der Einwohner zu informieren erschien bereits am 01.01.1972 die erste Ausgabe des „Treffpunkt". Dieter Golombek und Horst Lutz war en die Gründer dieser bis heute erscheinenden Stadtteilzeitung, die kostenlos von Bürger n für Bürger erstellt wird und in allen Haushalten fünf mal im Jahr verteilt wird.

Die IGN hat sich über viele Jahrzehnte für das Gemeinwohl des Stadtteils Neuger eut eingesetzt. Neben zahlr eichen Festivitäten hat man sich auch z.B. für eine Umgehungsstraße und die Anbindung an den ÖPNV eingesetzt.

2006 entschieden sich die noch aktiven Mitglieder der IGN, dass es an der Zeit ist zu einem Bürgerverein zu wachsen. Eine wichtige Aufgabe des Bürgerver ein Inter essengemeinschaft Neuger eut e.V. ist die Herausgabe des „Treffpunkt" unter der Federführung von Berthold Guth als Chefredakteur.

Seit Oktober 2010 bietet die Inter netseite www.buergerverein-neugereut.de eine weitere Plattform für Informationen rund um den Bürgerverein und den Stadtteil Neugereut. Der BIN ist in der im Jahr 2008 gestarteten „Sozialen Stadt" in allen Arbeitskreisen durch seine Mitglieder engagiert. Er beteiligt sich an der jährlich stattfindenden Kirbe und dem Weihnachtsmarkt.

Die alljährliche „Putzete" wir d seit vielen Jahren durch Gerald Peissl, Mitglied im Vorstand des BIN, organisiert und mit gr oßem Erfolg durchgeführt.

Der Bürgerver ein Inter essengemeinschaft Neugereut e.V. hat heute 100 Mitglieder und wird sich auch in Zukunft für die Belange der Einwohner von Neugereut einsetzen. Für die Zukunft wünschen wir den Bewohnern Neugereuts, dass sie weiterhin in einem attraktiven und von Gemeinschaft geprägten Stadtteil leben können.

Berthold Petri, Vorsitzender

Gedicht von 1973

Neugereut wird es genannt
und fast überall bekannt.

Ja, wer das Neugereut nicht kennt,
der hat irgendwas verpennt.

Hochhäuser gibt´s in rauen Mengen,
Wege hat´s, aber keine engen.

Manch süßlicher Duft kommt von den
Feldern von Schmiden her,
doch das stört uns nicht mehr.

Auch einen Treffpunkt haben wir,
wo man trinken kann Wein, Sprudel und Bier.

Noch manches haben wir zu bieten,
was von vielen bestritten.

Ihr könnt es bestreiten, liebe Leut,
aber ich sage: „Hoch lebe Neugereut".

Sabine Westenhöfer, damals 12 Jahre

Der Vorstand des Bürgervereins (BIN) Dezember 2010

Die Stadtteil-und Vereinszeitung „Treffpunkt“ Neugereut

Vor 39 Jahren von Neubürgern des Stadtteils Neugereut ins Leben gerufen: Eine Zeitung, die von Bewohnern für Bewohner über Termine und Aktivitäten der Vereine und Institutionen berichtet und aktuelle Themen behandelt. Seit 39 Jahren sind Bewohner von Neugereut ehrenamtlich tätig, mit Artikeln, Berichten, Bildern und Informationen ihre Zeitung zu gestalten. Das Redaktionsteam stellt das Layout der Zeitung zusammen. 120.000 Seiten werden von den Druckern für eine Ausgabe bis zum Zusammenlegen und Heften erstellt. Diese Aufgabe wird von 12 bis 15 Personen durchgeführt.

Die Austräger holen die Zeitungen, bei Sonne und Regen am selben Tag ab, damit die Haushalte in Neugereut die aktuellen Informationen über ihren Stadtteil schnell in den Händen haben. Die von der Interessengemeinschaft-Neugereut ins Leben gerufene Stadtteilzeitung wird vom BIN (Bürgerverein-Interessengemeinschaft-Neugereut e.V.) weitergeführt. Die bestehende Druckmaschine musste nach 8,5 Millionen Drucken durch eine neue ersetzt werden auf der bereits seit 2006 wieder 3,2 Millionen Seiten gedruckt wurden.

Der „Treffpunkt“ wird gedruckt und zusammen gelegt.

2009 und 2010 konnten wir mit dem Projekt „Stärken vor Ort“ Jugendliche der Jörg-Ratgeb-Schule gewinnen, die Titelseite und das Impressum neu zu gestalten. Es wurden Berichte von „Jugendlichen für Jugendliche“ erstellt und veröffentlicht.

Bis Ende 2010 sollte eine eigene Seite der Jugendlichen und Schüler entstehen in denen sie über alles was sie in Neugereut betrifft berichten können. Die Stadtteilzeitung ist für alle Bürger da. Nützen Sie die Möglichkeit, einen Leserbrief zu schreiben mit ihren Anregungen über Positives und Negatives.

Ein großer Dank gilt den örtlichen Geschäften und Gewerbebetrieben ohne die eine kostenlose Verteilung des „Treffpunkt“ an alle Haushalte nicht möglich wäre. Mit ihrem Werbeeintrag unterstützen sie den „Treffpunkt“. Sie können durch ihren Einkauf die Gewerbetreibenden unterstützen und sie damit dem Stadtteil erhalten.

Danke allen Bürgern die sich in diesen 39 Jahren aktiv für die Stadtteilzeitung eingesetzt haben.

Berthold Guth

Viele Hände stellen den „Treffpunkt“ zusammen

Die Mieterbörse Neugereut

Sie hatte ihren Ursprung im Arbeitskreis „Wohnen und Umfeld“ des Runden Tisches Neugereut und wurde Ausgangs des letzten Jahrhunderts von Architekt Klaus Beer und dem damaligen Ersten Bürgermeister Stuttgarts, Dr. Dieter Blessing, gegründet. Sie ist, wie so vieles in Neugereut, eine ehrenamtliche Einrichtung von Bürgern für Bürger und einzig in Stuttgart und Umgebung. Die Mitarbeiter der ersten Stunde waren Klaus Beer, Lydia Kanzleiter und Ursula Weismann. Sie wurden bald abgelöst von anderen Neugereuterinnen. Die Mieterbörse bekam die hehre Aufgabe, die Belegungsstruktur von freiwerdenden Wohnungen in Neugereut im Sinne von mehr Ausgewogenheit zu verbessern. Sie fand ihre Heimat im TREFFPUNKT am Marktplatz und öffnete im Oktober 2000 ihre Pforten. Seitdem wird versucht, den Interessentenkreis für Neugereut zu erweitern durch Werbung für das Wohnen in Neugereut und Vereinfachung des Verfahrensweges. Für die Werbung erstellte Klaus Beer einen ansprechenden Flyer, der heute noch vom Amt für Liegenschaften und Wohnen und von der Mieterbörse genutzt wird. Als Klaus Beer 2005 nach Weimar verzog, übernahm Edeltraud Kowalski die Leitung der Mieterbörse, tatkräftig unterstützt von Christel Kürner. Die Mieterbörse dient als Sammelpunkt der Wohnungsangebote einerseits und der Wohnungsgesuche andererseits.

Sie arbeitet eng zusammen mit dem Amt für Liegenschaften und Wohnen und mit den in Neugereut vertretenen Wohnbauunternehmen. Sie entscheidet nicht über die Vergabe von Wohnungen, sondern ist Mittler und spricht Empfehlungen aus. Sitz der Mieterbörse Neugereut ist der TREFFPUNKT im Flamingoweg 24, direkt am Marktplatz. Sie ist dienstags von 18.00 bis 19.00 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet und dann mit zwei bis drei ehrenamtlichen Mitarbeitern besetzt. Der Service ist für die Wohnungssuchenden kostenlos. In den 10 Jahren ihres Bestehens haben ca. 1.700 Interessenten die Mieterbörse aufgesucht, etwa 500 Wohnungen wurden bearbeitet und ungefähr 300 davon vermittelt. Wohlwollend begleitet wird die Mieterbörse vom Ersten Bürgermeister der Stadt Stuttgart, Michael Föll - in der Nachfolge von Dr. Dieter Blessing. Die Tatsache, dass im Laufe der Jahre immer mehr geförderte Wohnungen aus der Bindung fallen und damit nicht mehr dem Belegungsrecht der Stadt unterliegen, kann eine große Chance für Neugereut sein. Die demographische Veränderung macht auch vor Neugereut nicht Halt.
Derzeit werden mehr Senioren- und barrierefreie Wohnungen gesucht, als Neugereut zu bieten hat. Hier sind die Wohnbauunternehmen gefordert.

Edeltraud Kowalski

Männerkochclub im BIN

Seit Juni 1972 köcheln wir nun, die Herren „Kochbrüder“, in wechselnden Küchen und manchmal auch mit wechselndem Erfolg. Aber immer noch gelüstet es uns nach neuen Rezepten für Pikantes, Deftiges oder Feines, das wir uns, mit Unterstützung der gesamten Mannschaft, kochen. Mit einem opulenten Spanferkelessen hatte es im Juni 1972 angefangen. Einige Mitglieder der Stadtteilzeitung „Treffpunkt“ riefen zum gemeinsamen Ferkelverzehr auf, um so in einer Atmosphäre des zwanglosen Beisammenseins neue Bürgerkontakte zu schaffen. „Das war eine Bombenstimmung“, wie wir uns noch immer im Männerkochklub erinnern. Belegt wird dies mit dem Hinweis, dass die 65 (von 250 Einwohnern) Spanferkelesser binnen 30 Minuten den gesamten Biervorrat erschöpft hatten.

Bei den im Vierzehntage-Rhythmus stattfindenden Zusammenkünften gibt jeweils ein Zweierteam die Rezeptideen vor, die dann von den „Kochbrüdern“ gemeinsam umgesetzt werden. Die Rezeptauswahl bleibt den beiden „Köchen vom Dienst“ vorbehalten, wobei sich die landsmannschaftliche Vielfalt auch in allerlei Rezepten wieder spiegelt. Das macht den besonderen Reiz der Zusammenkünfte aus.

Auch wenn allemal „alles gegessen wird, was auf den Tisch kommt“, trifft nicht jede Kochidee den Geschmack der Mehrheit - wie könnte es auch anders sein. So wurde lange Zeit von den „Nordlichtern“ Engelskensmeier und Golombek versucht, das Seemannsmahl „Labskaus“ den „Südlichtern“ schmackhaft zu machen.

Der Männerkochklub
Die Termine immer Donnerstag (ab 18:00) 14-tägig außer in den Schulferien.

Die Welle der Ablehnung spülte diesen Vorschlag jedoch immer vom Tisch. Morlocks Maultaschen erfreuen sich allerdings allgemeiner Beliebtheit, weil sie „halt a bissle besser g´würzt send“ als üblich.

Wenn aus der Kochklubküche verführerische Essensdüfte dringen, ist die Gefahr groß, dass der Männerkochklub Besuch bekommt. Aber dieser ist nur dann wirklich gern gesehen, wenn er auch wirklich eingeladen wurde. Denn der Männerkochklub kocht für gewöhnlich „in Klausur“.

Auch die Ehefrauen und Freundinnen haben darum nur auf Einladung Zutritt in die „Männerküche“. Diese sind ja ohnehin Nutznießer der ungewöhnlichen Freizeitbeschäftigung, da die Kochbrüder, vor allem sonntags, ihre Familien mit den neuesten Rezepten aus dem Kochklub überraschen.

Neben den vierzehntägigen Treffen ist es auch Tradition, dass der Männerkochklub im Sommer, in Erinnerung an die Gründungsgeschichte, ein Grillfest mit der erweiterten Familie durchführt und im Januar ein Jahresessen ausrichtet, an dem neben den Gattinnen, Freundinnen und Freunden der Klubmitglieder auch Ehrenmitglieder mit Gattin oder Gatte, sowie jeweils geladene Ehrengäste teilnehmen.

Zudem hat sich der Männerkochklub immer wieder an verschiedenen Veranstaltungen im Stadtteil beteiligt und sein kulinarisches Können unter Beweis gestellt. In der Stadtteilzeitung „Treffpunkt“ erscheint regelmäßig die Seite des MKKN, auf der die aktuellsten Kochideen, erprobt und für gut befunden, veröffentlicht werden.

Dieter Begero und Oskar Schulz

„Anziehendes Neugereut“ – Menschen aus aller Welt

Familie Antoni aus Siebenbürgen

Wir kommen aus Siebenbürgen in Rumänien. Es war im Dezember 1989, als die Leute in Rumänien auf die Straße gingen, um ihre Rechte einzufordern und das kommunistische Regime zu stürzen, wie in anderen europäischen Ländern auch. Die meisten Menschen wollten keine großen Veränderungen, sie wollten eigentlich nur verbesserte Lebensbedingungen und Reisefreiheit. Bei der deutschen Volksgruppe in Rumänien, bestehend aus Banater Schwaben, Sathmarschwaben, Landler und uns Siebenbürger Sachsen, sah die Sache anders aus.

Viele Familien hatten bereits seit dem Zweiten Weltkrieg Angehörige in Deutschland (ehemalige Soldaten und Deportierte). Seit den 50-er Jahren durften Familienangehörige nach Deutschland nachreisen, so dass sich die Zahl der noch in Rumänien Lebenden halbiert hatte.

Die Chancen, unsere deutschen Schulen und Kirchen zu behalten, sanken stetig, zumal es damals die Tendenz gab, alles Nichtrumänische abzuschaffen. Wir regelten unsere Angelegenheiten und übersiedelten Anfang August 1990 mit unserer kleinen Tochter und der gesamten Familie in die Bundesrepublik Deutschland. Neben unserem Gepäck brachten wir unsere Lebensart, Gewohnheiten und Überzeugungen mit, die nicht immer mit denen der hiesigen Bevölkerung übereinstimmten - und so waren wir Fremde, obwohl wir der deutschen Sprache mächtig waren.

Für uns war vieles neu, zum Beispiel das Vereinswesen, die vielen Gaststätten, die vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten, Kindergartenöffnungszeiten die dazu führten, dass die Mütter ständig mit ihren Kindern unterwegs waren und keine Chance hatten, irgendwo Arbeit zu bekommen, Leute, die bestrebt waren, uns Versicherungen und andere Dinge anzudrehen (was uns vorsichtig und misstrauisch werden ließ). An der evangelischen Heilandskirche in Stuttgart-Ost gab es eine Diakonin, die uns offen und sympathisch begegnete und uns praktische Lebenshilfe gab. Sie nahm unsere Tochter in die Krabbelgruppe auf, so dass wir dadurch erste Kontakte knüpfen und andere Eltern kennen lernen konnten.

Außerdem hatten wir Nachbarn, die uns freundlich begegneten. Im Oktober 1991 wurde unsere zweite Tochter geboren und es wurde noch enger in unserer kleinen Wohnung, aber damals war es schwierig, erschwinglichen Wohnraum zu finden. Im Mai 1993 war es dann soweit, wir bezogen eine Wohnung in Neugereut. Wir waren vorher noch nie in diesem Stadtteil gewesen. Als wir kamen, um die Wohnung zu besichtigen, hatten wir ein mulmiges Gefühl. Schon wieder umziehen! Und von Weitem sah man schon die Hochhäuser, was für uns, die wir aus einem kleineren Ort kamen, nicht sehr reizvoll war.

Als wir aber in der Wohnung waren und aus dem Fenster sahen, war alles wieder gut. Die Bäume und Büsche standen in voller Blüte, es war sauber und ruhig und die anderen Hochhäuser waren doch weiter entfernt als zunächst befürchtet. Die Wohnung war schön, die Atmosphäre in dem Mehrfamilienhaus angenehm und unsere Kinder fühlten sich hier von Anfang an wohl.

Für Familien mit Kindern bietet Neugereut eine hohe Lebensqualität. Es gibt hier Spielplätze, Ärzte, Kindergärten, Schulen, die Stadtbücherei, Einkaufsmöglichkeiten, und alles ist zu Fuß erreichbar- nur die Wege sind so verschlungen, dass man nie weiß, welches der kürzeste ist und wenn jemand nach einer Adresse fragt, kann man selten weiterhelfen. Mit der Stadtbahn ist man in kurzer Zeit in Innenstadt und Bahnhof. Inzwischen haben wir uns hier gut eingelebt, haben viele Bekannte und einige Freunde gefunden, sind aktiv in Gemeinde und evangelischer Kirche und wir betrachten Neugereut als unser Zuhause und haben vor, hier zu bleiben.

Gerhard Antoni

Familie Coskun aus der Türkei

Hallo, wir sind die Familie Coskun, haben vier Kinder und kommen aus der Türkei. Ich heiße Fatma Coskun, bin 39 Jahre alt und bin in der Türkei geboren. Ich lebe seit meinem 6. Lebensjahr in Deutschland. Zuerst wohnte ich in Stuttgart-West bis wir nach Hallschlag umgezogen sind. Nach meiner Heirat haben wir ca. 9 Jahre in Steinhaldenfeld gelebt, wo alle meine Kinder auf die Welt gekommen sind.

1999 sind wir nach Neugereut gekommen mit der Erwartung hier ein glückliches und schönes Leben zu führen. Natürlich ist aller Anfang schwer. Neue Nachbarn, neue Erzieherinnen und neue Lehrer. Weil ich den Umgang mit den Menschen liebe, ist das knüpfen von Kontakten mir nicht schwer gefallen. Damit wir uns so schnell wie möglich integrieren und ein Teil von Neugereut werden, habe ich versucht Aufgaben zu übernehmen. Dazu gehören zum Beispiel Elternbeirätin sein, in der Hausaufgabenbetreuung gearbeitet und Frauencafes besucht zu haben. Nach und nach wurden wir mutiger und haben unsere Nachbarn zum Essen eingeladen. Sowohl bei christlichen als auch muslimischen Fest – und Feiertagen. Wir haben die Nachbarn besucht und ihnen Geschenke überreicht. Am Anfang hatten wir natürlich gemischte Gefühle. „Was würden die jetzt wohl von uns denken? Warum machen die das? Wollen die was von uns?“

All das haben wir in diesen 11 Jahren überwunden. Inzwischen brechen wir sogar das Fasten mit den Bewohnern Neugereuts im ökumenischen Zentrum. Warum macht Familie Coskun so etwas? In erster Linie natürlich um sich gegenseitig, die Kultur kennenzulernen und Vorurteile abzubauen. Je besser man sich kennt desto näher fühlt man sich. Wir Türken sind sehr gastfreundlich und es ist sehr fremd, dass Familien Jahrzehnte lang im gleichen Haus wohnen ohne sich einmal besucht zu haben.

Im Zusammenhang mit der sozialen Stadt kann ich nur sagen: Geht aufeinander zu und habt keine Schwellenangst. Besuchen Sie sich gegenseitig, gratulieren Sie sich zu Festen und Feierlichkeiten (Weihnachten, Bayram). Sie werden sehen es entstehen wunderbare Freundschaften. Wir sprechen aus Erfahrung.

Dem Stadtteil Neugereut und den Bewohnern wünschen

Fatma Coskun *Mevlüt Coskun*
Imran Coskun *Abdullah Coskun*
Mediha Coskun *Bünyamin Coskun*

alles Gute für die Zukunft!

Eine Familie aus Eritrea

Wir sind die Familie Asfaha, eine 6-köpfige aus Eritrea stammende Familie. Meine Eltern sind am 9. Dezember 1979 als Kriegsflüchtlinge vom Sudan in Deutschland angekommen. Die Situation am Horn Afrikas war zu der Zeit gefährlich und unsicher. Eritrea und Äthiopien bekriegten sich gegenseitig. Meine älteste Schwester Merih, damals ein Kind im Alter von einem Jahr, (heute 32 Jahre) ist mit meiner Mutter gemeinsam durch die Wüste zwischen Eritrea und dem Sudan, nach Khartum geflohen. Im Sudan wartete zu diesem Zeitpunkt mein Vater auf seine, zu der Zeit noch kleine, Familie.

Glücklicherweise kamen sie nach sieben anstrengenden Tagen gesund und problemlos im Sudan an. Mit dirktem Flug von Khartum nach Stuttgart begann ein neuer, aufregender Abschnitt in ihrem Leben. Sie empfinden dies als Geschenk Gottes. Sie erhofften sich in Deutschland eine sichere, aufbauende und geschützte Zukunft. Dies begann zunächst einmal in Leinfelden, wo sie in einem Hotel lebten, dann in einer Wohnung in Mosbach.

Mein Vater, dessen Traum es schon immer war, in der IT-Branche mit Computern zu arbeiten, bekam sofort eine Stelle. Nebenher besuchte er eine Sprachschule. Schon 1,5 Jahre später kam meine zweitälteste Schwester Ruth zur Welt und wir bekamen die deutsche Staatsbürgerschaft. Im Jahre 1982 zo-gen meine Eltern nach Neugereut.

Dort empfanden sie die Umgebung als kinderfreundlich, Spielplätze und Schulen waren keine Seltenheit. Meine Eltern hatten oft mit Heimweh zu kämpfen. Ihre Familie im fernen Eritrea und hier überall neue Gesichter, kaltes Wetter, neue Kulturen etc.. Sich in der Schule, im Arbeitsleben und im Alltag zu integrieren, haben sie sehr gut gemeistert. Doch sich in einem fremden Land einzuleben, in dem man keine Zufluchtstelle hat, war trotz allem nicht leicht. Wo war ihre Anlaufstelle für Probleme oder Heimweh? Meistens suchten sie Zuflucht in der Kirche bzw. im Gottesdienst. Nach sieben Jahren des Einlebens in Neugereut kam mein heute 21-jähriger Bruder Noha zur Welt. An diesem religiösen bzw. biblischen Namen kann man erkennen, dass Kirche, Religion und die Liebe zu Gott eine sehr wichtige Rolle im Familienleben spielen.

Zu guter Letzt kam ich, heute 19 Jahre ☺

Anonym

Infrastruktur: Alles da in Neugereut

Haus Sankt Monika

Liebes Neugereut,
mein Name ist Haus Sankt Monika, ich bin ein Kind der großen Caritasfamilie in Stuttgart. Meine vier Geschwister leben in Stuttgart-Mönchfeld, Stuttgart-Rot, Stuttgart-Mitte und in Stuttgart-Möhringen. Vor nun mehr als 28 Jahren wurden wir sehnsüchtig von Dir erwartet und nach gründlicher Planung in Deinem Inneren errichtet.

An unserem Standort in der Seeadlerstraße in unmittelbarer Nachbarschaft zur Jörg-Ratgeb Schule und dem Jungendhaus JimPazzo fühlten wir uns von Anfang an wohl und leben ein gutes Miteinander. Durch vielfältige Projekte und Veranstaltungen in unserem Haus und durch die Mitgliedschaft in Deinem Bürgerverein-Interessengemeinschaft Neugereut sind wir fest in Deinem Gemeinwesen verankert. Besonders gerne kooperieren wir mit Deinen Kirchengemeinden und den dazugehörigen Institutionen, wie den Kindergärten und Kindertageseinrichtungen. Deine Regierung unterstützt unsere Arbeit und ist uns ein vertrauensvoller und zuverlässiger Partner.

Palmenhalle im Haus Sankt Monika

Du - liebes Neugereut - bekommst natürlich auch etwas von uns zurück: Wir sind nicht nur neue Heimat Deiner alten, pflegebedürftigen Menschen, wir bieten Deinen Senioren auch einen Mittagstisch, ambulante Hilfen und teilstationäre Betreuung. Wir sind Dein größter Arbeitgeber, Dein tropischer Garten, Treffpunkt für viele Begegnungen, kulturelles Zentrum zahlreicher Senioren und Beratungsstelle für Ältere. Außerdem bieten wir 34 Seniorenwohnungen im Betreuten Wohnen und beherbergen Dein Theater. Nicht weniger als 24 Nationen arbeiten unter unserem Dach und sind eine multikulturelle, leistungsstarke Gemeinschaft.

Heute sagen wir danke, dass uns Deine Bürgerinnen und Bürger so beständig mit ihrem ehrenamtlichen Engagement unterstützen, dass Du uns Dein Vertrauen in unsere Arbeit schenkst, dass wir fest in Deiner Mitte eingebunden sind und dass wir mit Dir feiern dürfen.

Wir gratulieren ganz herzlich
zum 40. Geburtstag und wünschen
Dir alles Gute für die Zukunft!

Dein Haus Sankt Monika

Sr. Lissy Manavalan, Hausleiterin
Jochen Zoppelt, Pflegedienstleiter
Klaus Ulrich Kapfer, Leiter ambulante Dienste
Elisabeth Schwägler,
Leiterin der Begegnungsstätte

Internationaler Weihnachtsmarkt, Haus Sankt Monika

Kindertageseinrichtungen des Jugendamtes der Landeshauptstadt Stuttgart

Anfang 1972 eröffnete in dem Gebäude der jahrelangen Grundschulförderklasse Frau Malucha die erste städtische Kindergartengruppe in Neugereut. 1975 zog die mittlerweile zweigruppig Einrichtung in sein heutiges Gebäude Ibisweg 4. Durch die weitere Aufsiedlung wuchs der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen und so wurden weitere städtische Tageseinrichtungen für Kinder gebaut und eröffnet.

- 1976 die TE – Regenpfeiferweg 28
- 1977 die TE – Marabustrasse 35
- 1994 die TE – Wildgansweg 32-34
- 1998 die TE – Lüglensheidestrasse 41

In den vergangenen 40 Jahren veränderten sich die Lebenssituationen der Familien und somit auch ihr Betreuungsbedarf. Die Zahl der „klassischen Kindergartenplätze“ ging zu Gunsten von Ganztagsplätzen zurück. Die Zahl der Kleinkinderplätze stieg und durch die Einführung der Ganztagesschule an der Grundschule Neugereut mit dem Schuljahr 2008/09 wurden Hortplätze umgewandelt in Betreuungsplätze für jüngere Kinder.

Die konzeptionelle Grundlage der Tageseinrichtungen für Kinder ist der Orientierungsplan, der durch die städtischen Konzepte „Einstein in der Kita“ und „ganzheitliche Sprachförderung“ umgesetzt wird.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte in den städtischen Kindertageseinrichtungen lassen sich von folgenden Grundprinzipien leiten:

Kinder bilden sich von Geburt an. Kinder bauen selbst von Anfang an mit Hingabe an ihrem eigenen Weltbild! Dies erschließt sich für Erwachsene nur „auf gleicher Augenhöhe“ mit dem Kind, durch Beobachtung und Wahrnehmung des Kindes, getragen vom Respekt gegenüber den Leistungen des Kindes.
Die sozialpädagogischen Fachkräfte in den städtischen Kindertageseinrichtungen verstehen sich als Vertrauens- und Bindungspersonen für die Kinder, die den Kindern Bildungsprozesse ermöglichen, sie dabei unterstützen und sie auch mit neuen Fragen herausfordern. Dies beginnt bereits in einer intensiven Eingewöhnungsphase, die auch von den Eltern begleitet werden sollte. Bildung soll auch unterstützt werden mit der Gestaltung der Räume, der Zeit und den Materialien für die Kinder. Bildung beinhaltet aber auch, den Kindern Themen, Werte und Regeln zu vermitteln, die Erwachsenen wichtig sind. Und es bedeutet auch, Kinderthemen im Dialog zu beantworten.

In den Einrichtungen erleben die Kinder viele Spielkameradinnen und Spielkameraden, mit denen sie die Welt gemeinsam erforschen und entdecken können.

Die Kinder in den Kindertageseinrichtungen sind so vielfältig und unterschiedlich wie die Neugereuter. Ihre individuelle, geschlechtliche, soziale und kulturelle Unterschiede, Begabungen und Leidenschaften wer den geschätzt.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte in den städtischen Kindertagesstätten wollen eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufbauen, bereits in der Eingewöhnungsphase des Kindes in der Kita. Dabei werden den Eltern regelmäßig die Eindrücke von der Entwicklung ihres Kindes rückgemeldet.

Von je her pflegen die städtischen Kindertageseinrichtungen untereinander und mit den kirchlichen Kita's eine gute Zusammenarbeit mit dem Ziel einer guten Kommunikation und Vernetzung. Ebenso gibt es eine gute Kooperation mit den Grundschulen und der Stadtteilbücherei.

Wenn Sie mehr Einblick in die Arbeit der Tageseinrichtungen gewinnen möchten, laden wir Sie gerne auf einen Besuch bei uns ein. Vereinbaren Sie mit uns einen T ermin. Bei uns können Sie auch aktiv wer den: W ir freuen uns über Ihr bürgerschaftliches Engagement zum Beispiel als Lesepate, Mär chenerzählerin oder beim Werken, Basteln…

Angela Schmitt, Einrichtungsleiterin,
Marabustraße 35

Städtische Tageseinrichtung für Kinder

Marabustrasse 35
Telefon 53 22 42

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 6.30 bis 17.00 Uhr

20 Plätze (8 Wochen – 3 Jahre)
37 Plätze (3 bis 6 Jahre)
3 Plätze (6 bis 12 Jahre)

Ibisweg 4
Telefon 53 79 61

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 6.30 bis 17.00 Uhr

20 Plätze (8 Wochen – 3 Jahre)
20 Plätze (3 bis 6 Jahre)

Wildgansweg 32-34
Telefon 53 60 427

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 6.30 bis 17.00 Uhr

13 Plätze (8 Wochen – 3 Jahre)
53 Plätze (3 bis 6 Jahre)
7 Plätze (6 bis 12 Jahre)

Regenpfeiferweg 28
Telefon 53 67 00

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 6.30 bis 17.00 Uhr

6 Plätze (1,5 bis 3 Jahre)
12 Plätze (3 bis 6 Jahre) ganztags
25 Plätze (3 bis 6 Jahre) VÖ

Lüglensheidestr. 41
Telefon 53 80 450

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 6.30 bis 17.00 Uhr

15 Plätze (8 Wochen – 3 Jahre)
30 Plätze (3 bis 6 Jahre)
30 Plätze (6 bis 14 Jahre)
5 Plätze (10 bis 14 Jahre) in Teilzeit

Pelikanschule Grundschule Neugereut

Mitten im Grünen und doch im Zentrum liegt die Grundschule in Neugereut. Das Gebäude war bereits fertiggestellt, als im Oktober 1971 die ersten Wohnungen im neuen und damit jüngsten Stadtteil des Stadtbezirks Mühlhausen bezogen wurden.

Pelikanschule
Grundschule Neugereut

Die ersten Neugereuter Grundschüler mussten aber trotzdem zunächst den Weg in die Schule von Steinhaldenfeld auf sich nehmen. Erst durch die Initiative der betroffenen Eltern durfte im März 1972 in dem bis dahin leer stehenden Neugereuter Schulhaus eine Außenstelle der Steinhaldenfelder Schule eingerichtet werden. Zu Beginn des Schuljahres 1972/73 konnte die Grundschule Neugereut offiziell als eigenständige Schule mit acht Klassen und 214 Schülern eröffnet werden. Frau Käte Albert übernahm die Schulleitung und damit eine anspruchsvolle Aufgabe.

Es galt, die vielen neu zugezogenen Familien zu einer Schulgemeinde zusammenzuführen. Gleichzeitig begann in Neugereut das Versuchsprogramm im Sinne einer Gesamtschule. Im Zuge dessen wurden drei Vorschulgruppen für Fünfjährige eingerichtet mit dem Ziel einer frühzeitigen individuellen Förderung. Die Klassenstufen drei und vier erhielten Englischunterricht. Weiterhin sah man Kurse für Schüler mit Lese-Rechtschreibschwäche sowie allgemeine Stützkurse vor.

Leider wurde das Vorschulprogramm nach nur drei Jahren gegen den ausdrücklichen Wunsch der Eltern gestrichen. Mit dem Schuljahr 1977/78 folgte als selbstständige Institution der Allgemeine Schulkindergarten für die vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder aus den Stadtteilen Neugereut, Steinhaldenfeld und Hofen. Nach Beendigung des Schulversuchs wurde zum großen Bedauern aller auch der Englischunterricht für die Klassen drei und vier eingestellt.

Die Schülerzahlen der Grundschule Neugereut entwickelten sich rasant. Zum Teil musste das für zwölf Klassen und drei Vorschulklassen ausgerichtete Schulhaus 537 Kinder, das heißt fünfzehn Klassen und vier Vorschulklassen beherbergen. Eine Auslagerung der vierten Klassen in die Grundschule Hofen blieb unausweichlich.

Inzwischen sinken die Schülerzahlen. Im laufenden Schuljahr werden 230 Kinder in zehn Klassen sowie einer Grundschulförderklasse unterrichtet. Die Aufgaben unserer Schule bleiben dennoch vielfältig. Mit Beginn des Schuljahres 2008/09 wurde in der Grundschule Neugereut eine gebundene Ganztagesschule, aufbauend ab Klassenstufe 1, eingerichtet. Das bedeutet, dass heute der Schulalltag der Erst-, Zweit- und Drittklässler von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr dauert.

Durch die Rhythmisierung des Tages erhalten die Schüler neben dem Kernunterricht zusätzlichen Themenunterricht unter anderem im kreativen, sportlichen, naturwissenschaftlichen und musischen Bereich. Ebenso stehen regelmäßige Besuche des Abenteuerspielplatzes, des Jugendhauses und der Stadtbücherei auf dem Programm.

Während der Mittagspause haben die Schüler die Möglichkeit, in Begleitung von pädagogischen Mitarbeiterinnen in der Mensa der Jörg-Ratgeb-Schule zu essen. Die Mahlzeiten werden von den „Malteser n“ geliefert; dabei handelt es sich ausnahmslos um schweinefleischfreies Essen. Nach der Mittagspause findet das „Selbstorganisierte Lernen“ statt. Während dieser Zeit arbeiten die Schüler an Aufgaben, die sich aus dem Unterricht am Vormittag ergeben. Bei den Zweit- und Drittklässlern geschieht dies anhand eines Wochenplans.

Zur Zeit sind die Räume des Ganztagesschulbereichs noch im Schulhaus integriert. Wir freuen uns aber darauf, dass wir dieses Jahr den neuen Anbau beziehen können.

Mittagessen in der Jörg-Ratgeb-Schule

Arbeit am Wochenplan

Versuche im Themenunterricht

Ein bedeutender Schwerpunkt unser er Arbeit liegt in der Integration unserer Schüler, die aus vielen verschiedenen Nationen stammen. Die Grundsätze der jüngsten Bildungsplanreform eröffnen uns Möglichkeiten, die Schulentwicklung voranzutr eiben. Eine im Deutschunterricht integrierte Sprachwerkstatt, Kurse für Schüler mit Lese-Rechtschreibschwäche, ein vielfältiges Angebot von Arbeitsgemeinschaften sowie Kooperation mit Kindergarten, Schulen, Stadtteilbücherei, Vereinen und dem Jugendhaus sind wesentliche Bestandteile unseres Konzepts. Durch ein auf mehrere Jahre angelegtes Projekt erhalten wir durch das Gesundheitsamt vielfältige Unterstützung, um die sozialen Fähigkeiten unserer Schüler zu fördern. Das Prinzip des „Miteinander leben“ wir d auch in Zukunft unsere Schulentwicklung prägen.

Gudrun Dübgen, Rektorin

„Stärken durch Vielfalt“ – Die Jörg-Ratgeb-Schule Neugereut

Die Schule in Neugereut besteht seit 35 Jahren. Ihre Vorgeschichte begann im Dezember 1969, als der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Arnulf Klett, einen Antrag an das Kultusministerium stellte, damit auch Stuttgart an dem bundesweiten Erprobungsprogramm für Schulversuche mit Gesamtschulen teilnehmen könnte. In Baden- Württemberg wurden damals sechs Gesamtschulen genehmigt.

Von 1970 bis 1974 wur de ar chitektonisch und pädagogisch an der Verwirklichung eines neuen Schulkonzeptes geplant.

Die erarbeiteten Ziele waren:

- eine einheitliche Konzeption von der Grundschule bis zum Abitur zur bestmöglichen Förderung aller Begabungs- und Interessensrichtungen
- eine Vermeidung sozialer Abgrenzungen
- die Bildung einer integrierten Orientierungsstufe (Kl. 5 und 6) mit Stütz- und Förderkursen
- eine Gliederung des Unterrichts in der Mittelstufe (Kl. 7-10) in Pflichtfächer Wahlpflichtfächer und Fachleistungskurse
- ein Ganztageskonzept mit einem Angebot an Mittagessen, zahlreichen Arbeitsgemeinschaften sowie sozialer und psychologischer Betreuung

Die Jörg-Ratgeb-Schule Südeingang

Im August 1975 wurde mit dem Neubau begonnen. Für die ersten ca. 220 Fünftklässler begann jedoch 1975/76 ihre Schulzeit als Gesamtschüler zunächst in Räumen der Grundschule Hofen. Ein Jahr später zogen die Fünft- und Sechstklässler in den ersten Teil des Neubaus (Bauteil A) ein. Es steht außer Frage, dass dieses Schulkonzept nur Dank eines immensen pädagogisch-fachlichen Einsatzes aller Beteiligten einschließlich der Unterstützung der Eltern gelingen konnte.

So gab es außer „Teamteaching“ und der grundsätzlichen Betreuung jeder Klasse durch zwei Betreuungslehrerinnen bzw. Betreuungslehrer eine schulinterne Unterstützung durch Schulsozialarbeiter und psychologisch geschulte Beratungslehrer. Recht bald wurde jedoch erkennbar, dass diese Schulform der integriert-differenzierten Gesamtschule nicht in das bildungspolitische Konzept der Landesregierung passte.

Die Anerkennung als gleichberechtigte Schulart neben dem dreigliederigen Schulsystem wurde der Gesamtschule Neugereut trotz hervorragender Ergebnisse im Leistungsvergleich mit Regelschulen verweigert. Ein Tatbestand, der umso nachdenklicher stimmt, wenn man die heutige Suche nach zeitgemäßeren Schulformen und -systemen verfolgt. Vieles von dem, was die Gesamtschule Neugereut entwickelt hat, wird heute aller Orten wieder gefordert.

Diese politische Nichtanerkennung führte jedoch damals zur großen Verunsicherung bei den Eltern. Anfang der achtziger Jahre war das der Grund für die erzwungene Umgestaltung unserer Schule in einen so genannten Schulverbund, bestehend aus Hauptschule, Realschule und Gymnasium. Aus der Gesamtschule Neugereut (GSN) wurde die Jörg-Ratgeb-Schule-Neugereut (JRSN). Gemeinsamkeiten werden weiterhin groß geschrieben.

Die aus der Anfangszeit bestehende besondere Förderung des Kunstunterrichts wird fortgesetzt, sei es in Arbeitsgemeinschaften oder im Kunstprofil als Hauptfach am Gymnasium. Arbeitsgemeinschaften in vielen Bereichen finden möglichst schulartübergreifend statt.

Die Fachräume werden gemeinsam genutzt und die Klassenzimmer der verschiedenen Schularten liegen nebeneinander, es gibt keine getrennten Gebäudeteile für die einzelnen Schularten. Die Schülerinnen und Schüler werden nach den Bildungsplänen der jeweiligen Schulart unterrichtet.

In den schulischen Gremien wie Elternbeirat, SMV oder Schulkonferenz werden die Anliegen der ganzen Schule beraten. In der Schülerschaft zeigt sich die bunte Mischung der Jugendlichen Neusteinhofens. Aber auch aus den Nachbargemeinden besuchen Schülerinnen und Schüler die Jörg-Ratgeb-Schule.

Die Jörg-Ratgeb-Schule war von Anfang an als Ganztagesschule konzipiert. Neben dem Pflichtunterricht besteht heute immer noch die Möglichkeit, an Hausaufgabenbetreuung, Förderunterricht oder vielfältigen Arbeitsgemeinschaften teilzunehmen. Mit der direkt benachbarten Stadtteilbibliothek besteht eine langjährige und intensive Zusammenarbeit.

Das Kinderforum in der Aula der Jörg-Ratgeb-Schule

Sie ist für die Jörg-Ratgeb-Schule gleichzeitig die „Schülerbücherei“. Mittagessen gibt es in der schuleigenen Mensa, hier „isst“ seit drei Jahren auch die Grundschule Neugereut zu Gast.

Ein einschneidendes Ereignis in der Geschichte der Jörg-Ratgeb-Schule stellte der Schulhausbrand im April 2006 dar. Durch ein Feuer, dessen Ursache ungeklärt bleibt, war das ganze Schulgebäude in Mitleidenschaft gezogen. Mehrere Klassenzimmer, der „Olymp“ und ein großes Lehrerzimmer waren durch den Brand völlig zerstört worden. Die übrigen Räume waren durch Ruß und Rauchgasablagerung nicht nutzbar. Zum Glück gab es keinen Personenschaden. Durch die überaus große Hilfsbereitschaft des gesamten Stadtteils Mühlhausen und der Nachbarschulen gelang es, alle Klassen in anderen Räumlichkeiten unterzubringen und den Schulunterricht ohne größere Unterbrechung wieder aufzunehmen.

So fand beispielsweise im Jugendhaus oder im ökumenischen Zentrum ebenso Unterricht statt wie im Bürgerhaus Freiberg oder in den Grundschulen Hofen oder Neugereut. Nach den Sommerferien konnten die meisten Klassen in das Gebäude der Jörg-Ratgeb-Schule zurückkehren. Ein Jahr später waren alle Räume wieder nutzbar und im Oktober 2007 wurde die Wiederherstellung des Schulgebäudes gefeiert.

Manch einem – Schüler oder Lehrer – wurde während der Abwesenheit erst richtig bewusst, was er doch an Verbundenheit zu seiner Schule und dem Schulleben empfindet. In den letzten Jahren war das schulische Leben geprägt durch die Änderungen im Bildungssystem. So wurde das achtjährige Gymnasium eingeführt und die Hauptschule wurde zur Werkrealschule. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wie Sportvereinen oder Wirtschaftsunternehmen wurde ausgebaut.

Auch im Rahmen des Stadtteilerneuerungsprogramms „Soziale Stadt“ und dessen Begleitprogramm „STÄRKEN vor Ort“ erfahren Schülerinnen und Schüler Unterstützung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und bei der Berufsfindung. Die Schülerinnen und Schüler aus der Zeit der Schulgründung sind längst erwachsen geworden. Teilweise gehören ihre Kinder zu den fast 1000 Jugendlichen, die die Jörg-Ratgeb-Schule Stuttgart-Neugereut zurzeit besuchen.

Von den Lehrern der ersten Stunde unterrichten noch zwei an der Schule. Aus dem Stadtteil Neugereut ist die Schule nicht wegzudenken. Und – in fünf Jahren wird auch die Jörg-Ratgeb-Schule endlich „g’scheit“ werden.

Jürgen Elsäßer, ehem. Realschulrektor
Brigitte Liebelt, Gesamtleiterin

Kinder und – Jugendhaus „JimPazzo“ in Neugereut

Eine am Lebensraum Neugereut orientierte offene Jugendarbeit. Dafür steht das Kinder- und Jugendhaus JimPazzo. Aber was bedeutet das?

Es bedeutet, sich mit allen wichtigen Akteuren im Stadtteil zum Wohle der Kinder und Jugendlichen zu vernetzen. Es bedeutet, Kinder und Jugendliche so zu bilden, zu qualifizieren und zur Selbsthilfe zu befähigen, dass sie den deutlich gestiegenen Leistungsansprüchen unserer Gesellschaft gerecht werden können. Es bedeutet, Kindern und Jugendlichen Grenzen zu setzen, Orientierung zu bieten und die Fähigkeit zu vermitteln, Konflikte lösungsorientiert und gewaltfrei auszutragen.

Es bedeutet aber auch, sie zu ermutigen sich mit allen Generationen, allen Nationalitäten auseinanderzusetzen und dem Anderen, dem Fremden mit Mut zu begegnen und voneinander zu lernen. Und es bedeutet, all diese Erfahrungen und die daraus erwachsenden Fähigkeiten auch zum Nutzen des Gemeinwesens einzusetzen. Beispielhaft sei hier die Kinderspielstadt Neuropoli genannt. 500 Jugendliche haben sich in ihrer Freizeit, seit der Premiere im Jahr 2002, für insgesamt 1800 Kinder Zeit genommen und sie durch die Spielstadt begleitet.

Diese gelungene Kooperation der unterschiedlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen im Stadtteil hat zahlreiche Türen für Kinder, Jugendliche und auch die Mitarbeiter aus diesen Einrichtungen geöffnet.

Gerade jetzt, im Zuge der „Sozialen Stadt“, bringen sich viele Menschen ein, die sich in den letzten Jahren in und für Neuropoli engagiert haben und mittlerweile selbst erwachsen sind. Neben diesem Leitprojekt hat sich aber auch die alltägliche Arbeit im Jugendhaus grundlegend verändert. Themen wie außerschulische Bildung, Partizipation von Jugendlichen in der Politik, Vermittlung sozialer Kompetenz oder auch das weite Feld der Berufsorientierung nehmen, meist in Form von Projekten, immer mehr Platz in der täglichen Arbeit ein. Kooperationen mit Partnern, nicht nur aus dem Gemeinwesen sondern stadtweit, eröffnen Lernfelder für die Jugendlichen, an die früher niemand gedacht hatte. Genannt sei hier exemplarisch die Peter M. Schober Stiftung, die derzeit mit der Jörg-Ratgeb-Schule, der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg und dem

JimPazzo ein Patenprojekt für Sechstklässler der Werkrealschule aufbaut. Oder der 2008 im Jugendhaus durchgeführte „Day of Caring“ bei dem 100 Mitarbeiter der Mercedes-Benz-Bank gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus Neugereut das Jugendhaus renovierten und aus dem eine nachhaltige Partnerschaft mit der Bank erwachsen ist.

Aktuell sei hier noch ein für die Jugendlichen neu aufgelegtes Tanzprojekt mit dem Theaterhaus Stuttgart und eben dieser Bank erwähnt. Neben der beschriebenen Projektarbeit wird es sicherlich weiterhin eine Herausforderung darstellen, genügend Zeit und Muße innerhalb des alltäglichen Jugendhausbetriebes für den Aufbau tragfähiger Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen zu finden.

Wir setzen jedoch alles daran, dass Kinder, Jugendliche aber auch deren Eltern auch zukünftig zuverlässige Hilfen und Angebote in unserer Einrichtung finden werden. In den kommenden Jahren werden sicher die sich weiter entwickelnde Zusammenarbeit mit dem Ganztagesbereich der Grundschule Neugereut und die Projekte innerhalb der „Sozialen Stadt“ unsere Arbeit maßgeblich mit beeinflussen.

Rainer Leser, Einrichtungsleiter

Die Mobile Jugendarbeit Neugereut-Steinhaldenfeld-Hofen

Die Mobile Jugendarbeit versteht sich als Ansprechpartner für junge Menschen im Stadtteil und bietet Unterstützung und Hilfe an bei den Herausforderungen, die diese Lebensphase stellt. Die Aufgaben der Mobilen Jugendarbeit basieren auf den vier Säulen:

- Einzelfallhilfe
- Gruppenarbeit,
- Streetwork
- Gemeinwesenarbeit

Einzelfallhilfe ist individuelle Beratung, Hilfe und Unterstützung für Jugendliche in allen Belangen. Themen sind zum Beispiel: familiäre Probleme, Schulprobleme, Lehrstellen-, Arbeits- und Wohnungssuche, Begleitung bei Ämtergängen, Schwierigkeiten mit Polizei und Justiz.

Im Rahmen der Gruppenarbeit treffen sich zwei Mitarbeiter einmal wöchentlich zu einem festen Termin mit einer bestehenden Clique. Das Ziel dieser Treffen ist das Erleben von Gemeinschaft und das Erlernen sozialer Kompetenzen. Das Programm der einzelnen Treffen hängt von den Interessen und Wünschen der Jugendlichen ab. Kochen, Ausflüge, Kinobesuche und vieles mehr sind möglich.

Streetwork ist aufsuchende Straßensozialarbeit an Treffpunkten der Jugendlichen. Das heißt wir sind regelmäßig zu bestimmten Zeiten im Stadtteil unterwegs mit dem Ziel,

v.l.n.r. Miriam Kraft, Sabine Hermentin, Petra Strobl, Oliver Schwarz

Kontakt zu Einzelnen und Gruppen aufzubauen und zu halten. Dabei können Anliegen gleich oder nach Terminabsprache angesprochen und bearbeitet werden.

Ziel der Gemeinwesenarbeit ist es die Interessen der Jugendlichen zu vertreten, ihre Lebensqualität im Stadtteil zu verbessern und vernetzte Hilfsmöglichkeiten zu schaffen. Daher bestehen Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Stadtteil, die mit dem Leben Jugendlicher und ihren Problemen befasst sind. Zur Gemeinwesenarbeit zählen auch die Teilnahme an Festen und Aktionen im Stadtteil.

Seit 1975 gibt es die Mobile Jugendarbeit Neu-Stein-Hofen, fast so lange wie den Stadtteil Neugereut selbst. Somit können auch wir auf eine lange Tradition zurückblicken!

Miriam Kraft, Petra Strobl

Frische Luft, Austoben und jede Menge Spaß: Abenteuerspielplatz Neu-Stein-Hofen

Seit über 30 Jahren existiert er bereits, der Abenteuerspielplatz Neu-Stein-Hofen, kurz ABI, in der Hartwaldstraße 150. Im Vordergrund steht immer schon die Idee, Kindern Raum zu bieten, in dem sie sich zwanglos bewegen, eigene Entscheidungen treffen und selbst aktiv werden können. Dabei gilt stets die Maxime, dass die Kinder sich selbst überlassen, aber nie alleine gelassen sind. Dass dem so ist, gewähren mittlerweile zwei hauptamtliche Mitarbeiter und ein bis drei Praktikanten, die gemeinsam mit aktiven Ehrenamtlichen den Spielplatz betreuen.

Der Spielplatz wird ganzjährig betrieben und ist eine offene Einrichtung der Kinder- und Jugendarbeit. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 15 Jahren.

Der Besuch auf dem Platz ist für alle Kinder kostenlos und ohne vorherige Anmeldung möglich. Über die Jahre hat sich ein vielseitiges Programmangebot entwickelt, das die Kinder und Jugendlichen in jeder nur erdenklichen Weise in naturnaher Umgebung fördert. Im Mittelpunkt steht unser Tierbereich mit 2 Ponys, 4 Schafen und 2 Hasen. Neben der täglichen Pflege stehen hier auch Reiterspiele und Reitspaziergänge auf dem Programm.

Weitere Bereiche sind der Hüttenbau und eine Tobe-Ecke ebenso wie das wetterunabhängige Arbeiten in unserer Werkstatt und Küche. Neben dem oben geschilderten Alltag gibt es auch jahreszeitlich ausgerichtete Monatsprogramme und ein besonderes Angebot in der Ferienzeit.

Auch bei kaltem und schlechtem Wetter gibt es auf dem Abenteuerspielplatz jede Menge zu erleben

Sägende Kinder: Selbstständiges Werken und Basteln stärkt das Selbstvertrauen und schafft Erfolgserlebnisse durch Selbstmachen

In dieser Zeit bieten wir ihnen bei erweiterten Öffnungszeiten gegen Anmeldung eine verbindliche Frühbetreuung. Der ABI ist offen für Gruppen anderer Einrichtungen ebenso wie für Geburtstags- oder Klassenfeiern.

Ziel unserer Arbeit mit und für die Kinder auf dem ABI ist es, sie im Heranwachsen zu begleiten. Dabei möchten wir sowohl ihre Lebensfreude und ihr Verantwortungsgefühl stärken, als auch den respektvollen Umgang mit sich selbst, ihren Mitmenschen und der Natur vorleben. Das Spielen und Arbeiten an der frischen Luft stärkt die körperliche Widerstandskraft und fördert jegliche Art motorischer Fähigkeiten.

Der Abenteuerspielplatz Neu-Stein-Hofen ist ein gemeinnütziger Verein. Die Finanzierung der Arbeit gelingt vor allem durch Spenden und ehrenamtliche Leistungen. Es versteht sich von selbst, dass durch den kostenlosen Besuch für alle Kinder große und kleine Spenden immer willkommen sind. Freuen würden wir uns über neue Mitglieder ebenso wie Sponsoren oder geeignete Sachspenden. Wir sind für jede Form der Unterstützung dankbar.

Wir freuen uns auf jede Menge neue ABI-Freunde.

Christine Humpl, Ute Friedrich, Eva Ziegenheim

Umgang mit Tieren macht Spaß und fördert ganz nebenbei das Verantwortungsbewusstsein und die motorischen Fähigkeiten.

eva Im Dienst. Am Nächsten. Seit 1830.

Flattichhaus der Evangelischen Gesellschaft (eva) in Neugereut

Hilfen für Familien in besonderen Lebenslagen – das bietet die Außenstelle des Flattichhauses in Neugereut, die sich im Einkaufszentrum im Flamingoweg befindet. Doch was sind das, besondere Lebenslagen? Da sind zum Beispiel Stefan, 16 Jahre, und Ines, 13 Jahre (Namen geändert). Sie sind in eine befreundete Familie geflüchtet, weil sie es zu Hause nicht mehr ausgehalten haben. Ihr Stiefvater trinkt alle drei bis vier Monate mehrere Tage lang sehr viel Alkoholisches. Obwohl er sich dafür in einen anderen Raum zurückzieht, macht sein Verhalten den Kindern Angst. Auch die Mutter und der Stiefvater selbst leiden unter dieser Situation. Deshalb wenden sie sich an das Beratungszentrum des Jugendamtes, um Hilfe zu suchen.

Erziehungsberechtigte haben nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz die Möglichkeit und den Anspruch, dabei unterstützt zu werden, ihre Kinder zu erziehen.

Das Foto ist ein Beispiel für die Arbeit des Flattichhauses
Es zeigt nicht die im Text beschriebenen Personen

Ihr Ansprechpartner für Neugereut ist das Beratungszentrum des Jugendamtes in Zuffenhausen. Die Fachkräfte des Jugendamtes entwickeln gemeinsam mit den Eltern und dem Flattichhaus geeignete Hilfen, die dann von den sozialpädagogischen Fachkräften des Flattichhauses erbracht werden. Dabei orientieren sich die Sozialpädagogen nicht an den Schwächen, sondern an den Stärken und Veränderungsideen der Familien.

Wie bei Stefan und Ines: Hier gibt es mehrere Gespräche der Sozialpädagogen des Flattichhauses mit allen Familienmitgliedern. Nach einigen Beratungen ist klar, dass die Kinder sich eigentlich nicht vor dem Stiefvater fürchten, denn er hat eine angenehme Persönlichkeit. Wovor sie geflüchtet sind, ist der „Angstmacher" Alkohol. Darauf begibt sich der Stiefvater in eine ambulante Suchtberatung – er zeigt sich verantwortlich für das Wohl der Familie. Das entlastet die Kinder sehr, sie kehren nach zwei Wochen in ihre Familie zurück. Künftig ist es für sie nicht mehr nötig, zu einer anderen Familie zu flüchten.

Die Fachkräfte des Flattichhauses bieten „Hilfen zur Erziehung" an, also individuelle und flexible Hilfen. Diese Hilfen zur Erziehung gibt es für die Stadtteile Neugereut, Hofen, Mühlhausen, Mönchfeld und Freiberg: Bei den Eltern und Kindern zu Hause, im Kindergarten, in der Schule oder bei Behörden.

Die Hilfen werden immer wieder an die wechselnden Lebensumstände und die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien angepasst. Die Fachkräfte beraten die Eltern und die Familie. Sie vermitteln und begleiten sie in soziale Einrichtungen des Stadtteils. Sie beraten und begleiten Jugendliche dabei, ihre persönlichen und beruflichen Ziele zu erreichen. Sie fördern Kinder und Jugendliche beim Lernen und in ihrem Sozialverhalten.

Dabei kooperieren sie mit den unterschiedlichsten Partnern vor Ort, zum Beispiel mit Schulen, Tageseinrichtungen, Vereinen, engagierten Bürgern und Ehrenamtlichen, Kirchengemeinden, Kindergärten und vielen anderen Einrichtungen im Stadtteil. Falls nötig, können sie Kinder und Jugendliche in den Wohngruppen des Flattichhauses auch außerhalb der Familie versorgen und pädagogisch unterstützen.

Die Außenstelle Neugereut des Flattichhauses gibt es seit elf Jahren. Sie hat zur Zeit fünf pädagogische Fachkräfte, die ambulant und stadtteilorientiert arbeiten. Das Stammhaus befindet sich in Zuffenhausen-Rot, Tapachstrasse 64. Hier gibt es neben den ambulanten Hilfen auch Wohngruppen für Kinder und Jugendliche. In Stuttgart-Freiberg befindet sich eine weitere Wohngruppe für Jugendliche.

Helmut Kristmann

Die Medienwerkstatt Neugereut

Mit dem Begriff „Medien“ kann jeder etwas anfangen: Darunter stellt man sich den Video- und Audioberich, aber auch das Internet vor. Bei einer „Werkstatt“ denkt man sofort an eine Produktionsstätte. Was also ist die Medienwerkstatt und was macht sie? Die Medienwerkstatt Stuttgart-Neugereut e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, zu dem sich Bürger des Stadtbezirks Stuttgart-Mühlhausen zusammengeschlossen haben. Er fördert besonders die aktive und kreative Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen und leistet stadtteil-orientierte Kulturarbeit mit audiovisuellen Medien.

Dem Verein gehören Jugendliche und Erwachsene an, die Spaß an der Herstellung eigener Videofilme haben, kreativ mit dem Computer arbeiten möchten, medienübergreifende Projekte mitgestalten wollen oder diese Arbeit unterstützen. Am 24.08.1994 war die Gründung des Vereins und zum 01.01.1995 erfolgte die Übernahme des Ton- und Videostudios im Untergeschoss der Stadtteilbücherei vom Kulturamt der Stadt Stuttgart in die Zuständigkeit des Schulverwaltungsamt. Im Jahr 1995 wurde der Verein als gemeinnützig anerkannt und ein Jahr später erhielt er die Anerkennung als „Träger der freien Jugendhilfe“.

Ein Drehteam während einer Produktion für das Schülervideomagazin „FAZIT“

Das Schülervideomagazin von Schülern für Schüler wurde im Jahr 1998 unter dem Namen „FAZIT“ neu aufgelegt und wird bis heute ein- bis zweimal pro Jahr produziert und in der Jörg-Ratgeb-Schule gezeigt.

Dabei erhielten die Jugendproduktionen der Medienwerkstatt bundesweit bereits viele Auszeichnungen bei Jugendfilmwettbewerben. Unter anderem den 2. Platz im Jugendkreativ-Wettbewerb „EureVision“ oder den mit 750 Euro dotierten Preis des Medienkompetenzforum Süd an der Popakademie in Mannheim.

Seit Beginn der Vereinstätigkeit veranstaltet die Medienwerkstatt jährlich eine Jugendfreizeit, in der en Rahmen die Jugendlichen schon zweimal nach Berlin fuhren und „Fazit-Live“ im Offenen Kanal Berlin sendeten. In der Medienwerkstatt finden nach Wunsch und auf Anfrage auch Grundlagenschulungen statt, während denen Grundkenntnisse im Umgang mit der Video-Technik vermittelt werden. Zukünftig möchte sich der Verein vor allem auf die Förderung von jungen medienbegeisterten Talenten der Stadt Stuttgart konzentrieren und Ihnen die Möglichkeit bieten, sich filmerisch zu beweisen.

Thomas Stetter

Das Schülervideomagazin „FAZIT - Life“ beim OFFENEN Kanal in Berlin

Jugendliche beim Video-Schnitt am Schnittcomputer

Neugereuter Theäterle e.V.

Das „Theäterle“ wurde vor 21 Jahren von sieben theaterbegeisterten Personen in Neugereut gegründet. Daher beinhalten Name und Logo unsere Heimat Neugereut. Als gemeinnütziger und eingetragener Verein mit 40 Mitgliedern sind wir selbst Mitglied im Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg e.V. und im Bürgerverein-Interessengemeinschaft-Neugereut e.V..

Seit 1992 ist unsere feste Spielstätte der Rupert-Mayer-Saal im Haus Sankt Monika. Vor 12 Jahren konnten wir gemeinsam mit Mühlhäuser Vereinen die ersten Freilichtspiele in Mühlhausen durchführen. Unsere Initiative führte zur Gründung der Freilichtspiele Mühlhausen e.V.. Unser Ziel ist es, ein Stück Kultur in den Stadtbezirk zu bringen. Unser Schwerpunkt liegt dabei auf der Einführung in die darstellende Kunst.

Szene aus der Komödie „Ein Schwälble macht noch keinen Sommer“

Unser Regisseur ist ausgebildeter Theaterpädagoge, so erlernen die Darsteller die Grundbegriffe der Schauspielkunst nach der Methode „Stanislawski“. In über 670 Vorstellungen konnten wir über 65.000 Zuschauer aus Neugereut, Stuttgart und der Region mit Lustspielen, Komödien und Kriminalstücken in schwäbischer Mundart unterhalten.

Ein besonderes Anliegen für uns ist, Seniorinnen und Senioren in Altenheimen und Begegnungsstätten mit lustigen und speziell für Senioren einstudierten Einakten zu unterhalten. Jährlich besuchen wir ca. 10 Sozialeinrichtungen im Großraum Stuttgart. Für unser soziales Engagement wurden wir 2007 von der Bürgerstiftung Stuttgart e.V. und 2008 von der Kultur Region Stuttgart e.V. ausgezeichnet.

Die Pflege des Brauchtums liegt uns am Herzen und wir engagieren uns deshalb auch außerhalb unserer „Bühne“. Der Vorstand Berthold Guth vertritt als sachkundiger Bürger die Amateurtheater im Gemeinderatsausschuss „Kultur und Medien“. Am 23. Mai 2011 gründeten sechs Schwäbische Mundarttheater die „Vereinigung Stuttgarter Mundartbühnen e. V.“. Zusammen wollen wir erreichen, dass unsere Theaterarbeit im Kulturbetrieb der Stadt stärker wahrgenommen wird und die Arbeit für die schwäbische Mundart gefördert wird.

Zum 40 jährigen Jubiläum des Stadtteils Neugereut spielen wir das Lustspiel „Es klappert in Neugereut“, Premiere und Auftakt am 21.01.2011.

Theater bereichert das Leben. Es beunruhigt und erheitert, es fordert heraus und entspannt, es steigert das Lebensgefühl und regt zum Nachdenken an. Theater ist für den einzelnen und die Gesellschaft wichtig. Getreu unserem Motto: Wir machen Theater, Ihnen zur Freude, uns zum Vergnügen.

Wir gratulieren dem Stadtteil Neugereut zu seinem 40 jährigen Bestehen.

Berthold Guth

Das Ensemble des Lustspiels „Es klappert in Neugereut“ gratuliert

Stadtteil- und Schulbibliothek Neugereut – Zentrum des lebenslangen Lernens, der Integration, Kultur und Unterhaltung

Seit dem 18. Januar 1982 ist die Stadtteil- und Schulbibliothek Neugereut eine zentrale Institution der Bildung, Ort des lebenslangen Lernens, der Integration und ein kultureller Treffpunkt in Neugereut. Die Bibliothek lockt mit einem umfangreichen Bestand von ca. 33 000 Medien, die im Jahr rund 144 000 mal entliehen werden. Als Stadtteil- und Schulbibliothek bieten wir den Leserinnen und Lesern eine große Auswahl an Medien für das lebenslange Lernen und legen besonderen Wert auf ein schulbegleitendes, multimediales Angebot.

Bei unserem Bestandsaufbau achten wir auf Aktualität und Inhalt. In der Neugereuter Bibliothek findet man unter den rund 1 800 DVDs auch manchen Filmschatz, der sich wohltuend vom Mainstream-Angebot abhebt. Ebenso wird bei der Schönen Literatur auf eine ausgewogene Mischung aus Bestsellern, anspruchsvollen Unterhaltungsromanen, aber auch besonderen, kleinen aber feinen, literarischen Werken geachtet.

Integration – in der Bibliothek ein wichtiges Thema

Wir verstehen uns als Integrationsbücherei. Selbstverständlich bieten wir viele Sprachlernkurse, Sprachführer, Literatur in russischer und türkischer Sprache, Hilfe für den Deutschtest für Zuwanderer und vieles mehr an.

Neben Veranstaltungsangeboten wie dem Internationalen Frauencafé, dem Arbeitskreis Integration und der deutsch-russischen Schreibwerkstatt, bemühen wir uns vor allem um die Klein-, Vorschul- und Schulkinder.

Sprach- und Leseförderung ist unser zentrales Thema. Dazu gibt es ein vielschichtiges Vorlese-Angebot: 1 ½ - 3-Jährige besuchen mit ihren Eltern unsere „Windelflitzer". Zweiwöchentlich 45 Minuten lang machen wir mit der Welt der Bücher und Sprache vertraut.

Kindergartenkinder kommen in der Gruppe oder zum offenen Angebot nachmittags zu den beliebten Bilderbuchshows. Stuttgarter Vorlesepaten lesen einmal im Monat älteren Kindern vor. Besonders gefördert wird das zweisprachige deutsch-russische Vorlesen, das im Stadtteil großen Anklang findet.

Kinderbibliothek

CD-Bereich und Kunstausstellung

Lesesaal

Lesekompetenz – Medienkompetenz – Die Aufgaben einer Bibliothek ändern sich

Anreize zum Lesen geben wir den Grundschülern und Schüler n der Jörg-Ratgeb-Schule durch die Teilnahme an regelmäßigen Lesungen hochkarätiger Kinder - und Jugendbuchautoren. Spielerisch wer den die Kinder durch programmatische Büchereieinführungen und Buchvorstellungen mit dem Medium Buch vertraut gemacht.

Durch Medienrallyes, Intemeteinführungen, eingeschlossen den Erhalt eines Inter netführerscheins für Kinder ab der zweiten Klasse, unterstützt die Bibliothek so den Erwerb von Medienkompetenz, ohne die in unserer digitalen Informationswelt ein V orankommen undenkbar wäre.

Veranstaltungen und Kooperationen

Bei den Abendveranstaltungen erleben unsere Gäste ein abwechslungsr eiches Pr ogramm. Neben Autorenlesungen, Diavorträgen über ferne Länder, Vorträgen zu medizinischen Themen, Kabar ett-Abenden (unter anderem in Kooperation mit dem Kulturkreis Neugereut) und Buchvorstellungen, gibt die Bibliothek zeitgenössischen Stuttgarter Künstlern und den Schüler n und Künstler n aus dem Stadtteil r egelmäßig die Möglichkeit, ihre Werke in ihren Räumen zu präsentieren.

Die Stadtteil- und Schulbibliothek Neugereut ist ein wichtiges Zentrum des kulturellen Lebens für alle Neugereuter Bürger.

Das Team setzt sich aus sechs engagierten Fachkräften zusammen, die sich kompetent und ger ne um ihr e Leserinnen und Leser , Kooperationspartner und Bürger kümmern.

Sabine Fischer-Uhl, Einrichtungsleiterin

Sport- und Kulturgemeinschaft Stuttgart Max-Eyth-See 1898 e.V.

Am 21.01.1972 wurde im Neugereuter Treffpunkt in der Pelikanstraße der Sportver ein Neugereut 72 ins Leben gerufen. Eine Tischtennisplatte war vorhanden und da auch reger Spielbetrieb herrschte, wurde mit einer Tischtennisabteilung begonnen.

Frauengymnastik und Kindertur nen kam hinzu. Sofort rief man auch nach einer Fußballabteilung. In einer Generalversammlung wurde der Vorstand beauftragt Fusionsverhandlungen mit TSV Steinhaldenfeld und SG Hofen zu führen.

Am 26.6.1972 wurde von den drei Vereinen die SKG Stuttgart Max-Eyth-See e.V . 1898 gegründet. Der TSV trat allerdings bald wieder aus dem gemeinsamen V erein aus. Obwohl erst Mitte 1972 gegründet beging der Verein im Juli 1973 sein 75-jähriges Jubiläum, denn die SG Hofen gab es schon seit 1898. Dieser Verein bestand hauptsächlich aus zwei Abteilungen: den Turnern und den Handballern. Auch heute ist die T urnabteilung die größte Abteilung des Vereins mit einem Kinderanteil von 45 %.

Sie bietet für jeden etwas, ob Eltern-Kind, Kinder-, Frauen-und Männertur nen, Herzsport, Ausgleichs- und Wirbelsäulengymnastik. Auch trendige Sportarten wie Hip-Hop, Aerobic, Bauch-Beine-Po, Orientalischer Tanz und Nordic Walking werden angeboten.

Die zweite Sparte in Hofen waren die Handballer. Seit 1925 wurde in Hofen Handball gespielt. 1956 schafften sie den Aufstieg in die höchste Handballklasse und spielten bis 1959 zusammen mit so berühmten Mannschaften wie Frischauf Göppingen. Seit 1990 spielen die Handballer in einer Spielgemeinschaft.

Die Fußballer starteten 1973 auf dem Sportplatz in Hofen mit einer Aktiven- und einer E- und D-Jugend-Mannschaft. Die Jugendarbeit stand immer im Vordergrund. Viele Jugendspieler der SKG schafften den Sprung in höherklassige Vereine. Die Aktiven spielen in der Kreisliga A und haben dieses Jahr den Aufstieg nur knapp verpasst.

Bei der Tennisabteilung, die seit 1974 vier Sandplätze hat, herrscht reger Spielbetrieb.

Ergänzt wird das Angebot der SKG durch Badminton und eine Abteilung zur Pflege alter Spieleisenbahnen. Das Vereinsheim mit der Geschäftsstelle befindet sich bei den Sportanlagen am Wertweg in Hofen.

Der Verein hat heute ca. 900 Mitglieder.

Ursel Schultz

Der Kulturkreis Neugereut

Fast so alt wie Neugereut, wurde der Kulturkreis - eine bürgerschaftliche Initiative - im Jahr 1973 von den Pfarrern Joachim Schmitt und Dieter Brezger in Verbindung mit der Interessengemeinschaft Neugereut gegründet mit der Absicht, „Kultur vor Ort“ - der Trend in jenen Jahren - in den jungen Stadtteil zu holen.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Stuttgart, das sein Füllhorn über den Kulturkreis ausschüttete, machte Vieles möglich. Wir - die Neugereuter und Neugereuterinnen, die sich der Sache ehrenamtlich verschrieben hatten - konnten aus einem reichhaltigen Menükatalog das aussuchen, was uns für Neugereut interessant und passend erschien: Schauspiel, klassische und Unterhaltungsmusik, Kabarett etc.

Das Kulturamt engagierte die Künstler und übernahm sämtliche Kosten, der Kulturkreis lieferte im Gegenzug die Eintrittsgelder ab. Es ging uns gut! 1995 erlosch die Geldquelle abrupt und es entstand die große Frage, ob wir aufgeben oder in eigener Verantwortung weiter machen sollten.

Pfarrer Joachim Schmitt, dem der Kulturkreis sehr am Herzen lag, richtete die dringende Bitte zur Weiterführung an seine Mitstreiter, und so wurde entschieden: wir wagen den Versuch einer Fortführung auf Sparflamme!

Die Verantwortung für die Organisation und die Finanzen übernahm Edeltraud Kowalski. Ihr zur Seite stehen nach wie vor Martin Kurz, der die Plakate entwirft und die Presse informiert, Inge Charzinski, Ursula Meyer und Paula Fuhrmann, die die Plakate und Flyer unter die Leute bringen.

Edeltraud Kowalski

Erfreulicherweise unterstützt uns der Bezirksbeirat Mühlhausen aus seinem Budget regelmäßig mit einem Zuschuss bei Defiziten aus Veranstaltungen – auf Antrag und nach Abrechnung. Der Kulturkreis bemüht sich, trotz eines schmalen Budgets, weiterhin gute und niveauvolle Veranstaltungen nach Neugereut zu holen.

Außerdem findet jedes Jahr eine landesgeschichtliche Exkursion unter sachkundiger Führung von Walter Joachim statt, die sich großen Zuspruchs erfreut und immer überbucht ist. Zudem besuchen wir seit drei Jahren im Sommer eine der Freilichtbühnen im Lande, eine gute Sache! Seit etlichen Jahren gibt es eine freundschaftliche und fruchtbare Zusammenarbeit mit der Stadtteilbücherei, eine Bereicherung der Möglichkeiten für beide Seiten.

Natürlich ist seit der Eigenständigkeit alles mit viel mehr Arbeit und mit einem ständigen Augenmerk auf die knappen Finanzmittel verbunden, aber es läuft, nicht zuletzt dank des Bezirksbeirats Mühlhausen, der über die zu vergebenden Gelder entscheidet und der uns sehr gewogen ist. Dankbar sind wir auch den beiden Gemeinden für die Möglichkeit, im Ökumenischen Gemeindezentrum Neugereut agieren zu dürfen. In den ersten Jahren diente die alte 'Arche' als Spielort. Abhängig ist der Kulturkreis Neugereut in erster Linie vom Zuspruch der Neugereuter und den vielen treuen Freunden, die unsere Arbeit schätzen und durch ihr Kommen unterstützen.

Edeltraud Kowalski

Der Singkreis Neugereut – wir über uns

Als sich am 28. Januar 1974 sechs Freunde des Gesanges zur Gründung eines „Shanty-Chores" unter der Leitung von Heinz Noack zusammenfanden, ahnte niemand, dass aus diesem Versuch einmal eine „Institution" werden würde: der Singkreis Neugereut! Schnell wurde die kleine Männerschar von sangeslustigen Frauen ergänzt und entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem gemischten Chor von beachtlicher Stärke. Selbst solistische Aufgaben konnten zumeist aus eigenen Reihen bewältigt werden.

1988 bildete sich darüber hinaus aus dem Chor eine Gesangsgruppe, die „Singers Limited", die mit Schlagern der vierziger und fünfziger Jahre unsere Konzerte bereicherte. Somit war die Bezeichnung „Singkreis" eigentlich längst überholt, aber sie war nun schon Tradition geworden und ist es bis heute geblieben. Unser Repertoire umfasst jetzt alles, was singbar ist, wobei ein umfangreiches Studium der Musik und langjährige Bühnentätigkeit unseres Dirigenten von entscheidender Wichtigkeit sind.

Jahreskonzert 2010 unter dem Motto „Eine musikalische Mittelmeerkreuzfahrt" .
Am Piano: Heinz Noack mit Kapitänsmütze

So sind wir in fast allen Musiksparten „zu Hause“, sei es sakrale Musik, Oper, Operette und Musical oder internationale Folklore sowie Oldies. Entsprechend den Eigenheiten unseres Chores - in Ermangelung von Tenören singen Damen in tieferen Lagen - wurde die Musikliteratur von Heinz Noack arrangiert und durch einige Eigenkompositionen ergänzt. Die Schwerpunkte unserer Chorarbeit – Proben übrigens immer montags von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr im Ökumenischen Zentrum Neugereut - wurden fast immer durch Ereignisse in und um unseren Stadtteil bestimmt: Ökumenische Veranstaltungen, Stadtteilfeste, Jubiläen, Weihnachtsfeiern im St. Monika und Anderes.

Mit Stolz blicken wir aber auch auf Ereignisse zurück, die über die Stadtgrenzen hinausgingen, wie etwa eine internationale Kongresseröffnung in der Schwabenlandhalle Fellbach, die musikalische Umrahmung eines Traugottesdienstes in der Stadtkirche Besigheim oder ein Konzert beim Lions Club in Laupheim. Sehr beliebt sind unsere jährlichen Café-Konzerte, die immer unter einem ausgesuchten Motto stehen und zudem auch eine geschickte Moderation beinhalten, so z. B. „Promenadenkonzert“, „Russlands Lieder“, „Somewhere Over The Rainbow - Broadway-Melodien“, „Berlin grüßt Wien“ oder „Eine musikalische Mittelmeerkreuzfahrt“.

Hierbei freuen wir uns besonders über treue Musikfreunde, die fast keines unserer traditionellen Konzerte versäumt haben. Auch das gesellige Beisammensein kommt nicht zu kurz: Gemeinsame Ausflüge, Chorfreizeiten, gemütliche Abende, Geburtstags- und Weihnachtsfeiern.

Wie trägt sich solch ein Chor eigentlich finanziell? Wir decken unsere Auslagen mit den Beiträgen der Chormitglieder und gelegentlichen Spenden. In den Jahren 1978 bis 1984 repräsentierten wir das K (Kultur) in der SKG (Sport- und Kultur-Gemeinschaft) Max-Eyth-See. Seitdem sind wir wieder „autonom“. Natürlich nagt der „Zahn der Zeit“ auch an unserer Schar. Viele Sängerinnen und Sänger halten uns seit den siebziger Jahren die Treue. Im Laufe von über 36 Jahren unseres Bestehens unter der Leitung von Heinz Noack ergaben sich aber auch zwangsläufig Veränderungen.

Wir haben jedoch Tiefschläge und Anfechtungen mit Bravour gemeistert und liefern damit einen nachvollziehbaren Beweis, dass Gesang verbindet. Der Schluss unserer von Noack verfassten „Hymne auf Neugereut“ aus der Aufbauphase unseres Stadtteils hat auch heute noch Bestand: „Lasst uns das Glas erheben: Es lebe Neugereut!“

Heinz Noack

Evangelische Kirchengemeinde

Gemeinsam mit der katholischen Schwestergemeinde, der damaligen Interessengemeinschaft Neugereut und der GWA des Jugendamtes hat die Evangelische Kirchengemeinde die Gemeinwesenarbeit in Neugereut nicht nur auf den Weg gebracht, sondern auch die wesentlichen inhaltlichen Impulse gesetzt. Dabei hatte sie sich nie konfessionell abgegrenzt, sondern stets ihr Motto „Kirche für andere“ (D. Bonhoeffer) zu leben versucht. Sie wollte vor allem in der Anfangszeit, geprägt von Pfarrer Dieter Brezger (1971 – 1979), die Entscheidungsprozesse beim Wachsen des Stadtteils mit ihren Einrichtungen streng an einer „Demokratie von unten“ ausrichten.

Dabei gingen die Provisionen von institutioneller Gemeindearbeit und Experimenten in Verkündigung und Jugendarbeit miteinander einher. Der Bau des Evangelischen Kindergartens „Oase“ war nicht nur ein architektonisches highlight (Günther Benisch), er beflügelte auch die Gemeindearbeit in den über 30 Jahren seines Bestehens. Bald nach dem Anfang von Pfarrer Karl Martell (1979 bis 1992) konnte das Ökumenische Gemeindezentrum eingeweiht werden (30.1.1980) und die Evangelische Kirchengemeinde hatte in ihm neben den Gemeinderäumen auch einen eigenen Kirchenraum, in dem die Gottesdienste bis heute gefeiert werden.

Ökumenisches Gemeindezentrum Neugereut

Evangelischer Kirchenraum

Die künstlerische Ausgestaltung dieser mobilen Raumkonzeption (alle sakralen Einrichtungen wie Taufbecken, Altar und Kanzel sind beweglich, ebenso die Wände) verlief in länger en Zeiträumen und ist bis heute noch nicht abgeschlossen. So besteht das heutige Ensemble aus dem Kruzifix aus Bronze von Karl-Henning Seemann, der Orgel von Reinhard Tzschöckel, dem Wandbild der Seligpr eisungen von Andr eas Grunert und der erst seit 2005 installierten Glasfenster von Linda Leifsdottir. Noch fehlt die künstlerische Gestaltung von zwei weiteren Fenstern. Durch die weiter e Ausgestaltung des Kirchenraumes bekommt dieser Ort sein eigenes spirituelles Gewicht.

In der Amtszeit von Pfarrerin Ursula Bredau und Pfarrer Uwe Hack wurde die Frauen werkstatt gegründet und die Distriktsarbeit mit den Nachbargemeinden in Steinhaldenfeld und Hofen vorangebracht. In diesem Distrikt entstand eine viel beachtete kir - chenmusikalische Arbeit durch Frau Irmgard Eismann, die seit 2001 von Kantorin Hildegard V ollmer-Gerstner fortgeführt wir d. Heute wird sie vom Kir chenchor, dem Gospel- und Kinderchor, dem Posaunenchor und dem Flötenkreis repräsentiert. Die Kir chenmusik ist ein wichtiges Element der Gemeindearbeit.

Pfarrer Rudolph im Gespräch mit Frau Coskun und Frau Kultuktürkan

Seit 2003 leitet Pfarrer Eckhard Rudolph gemeinsam mit dem Kir chengemeinderat die Gemeinde. Mit ihm wur de der Dialog mit den Muslimen begonnen. Neue Herausfor - derungen stehen in diesem Ber eich, wie auch in der Ökumene an. Am Ökumenischen Gemeindezentrum ist ein Kr euz er - richtet wor den als Zeichen, dass hier zwei Konfessionen unter einem Dach den christlichen Glauben verkündigen und seine Frohe Botschaft zum Segen für alle Menschen in unserem Stadtteil mit Leben erfüllen.

Pfarrer Eckhard Rudolph

Katholische Kirchengemeinde Sankt Augustinus

Neugereut wir d vierzig – ein Grund zur Freude und zur Dankbarkeit. Denn die Zahl Vierzig spielt nicht nur in einer bekannten schwäbischen Redewendung bezüglich des Alters eine Rolle, sondern auch in der Heiligen Schrift. Die Zahl Vierzig qualifiziert dabei die Zeit als eine Zeit des Übergangs zwischen Berufung und Erfüllung, zwischen Verheißung und Begnadung, zwischen dem Auszug aus dem Alten in das Neue, als eine Zeit der Prüfung und Bewährung.

Als Neugereut ab 1971 entstand, wurde der unvergessene Pfarrer Joachim Schmitt vom damaligen Rottenburger Bischof Carl Joseph Leiprecht hierher gesandt, um an der Aufbauarbeit im neuen Stadtteil mitzuwirken. Es war für die Katholiken, die sich in Neugereut ansiedelten, ein gr oßer Glücksfall, von Anfang an einen so weitsichtigen und tatkräftigen Seelsorger bei sich zu haben. Schon 1972 wur de der katholische Kindergarten eröffnet und konnte die ersten der damals zahlreichen Kinder aufnehmen.

Die erneuerte Orgel in Sankt Augustinus

Nach Jahren der Wanderschaft von einem Provisorium zum anderen konnte die 1974 formell errichtete Kirchengemeinde Sankt Augustinus im Januar 1980 zusammen mit ihrer evangelischen Schwestergemeinde das neu erbaute Ökumenische Zentrum im Flamingoweg als dauerhafte Bleibe beziehen.

Das ökumenische Miteinander der beiden Kirchengemeinden und die Zusammenarbeit in vielen Bereichen haben sich im Lauf der Zeit bewährt und gefestigt. Dabei sind gute Freundschaften zwischen den Christen der beiden verschiedenen Konfessionen entstanden.

Der Tod des langjährigen Pfarrers Schmitt im März 2005 war für die katholische Kirchengemeinde eine schwere Zäsur, mit der eine Ära der Kontinuität zu Ende ging. Danach musste sich die Gemeinde an ständig wechselnde Seelsorger gewöhnen. Aber auch die Bevölkerungs- und Alterstruktur im Stadtteil hat sich seit den Anfangszeiten in Neugereut grundlegend verändert, ebenso ist die Gemeinde Sankt Augustinus „in die Jahre gekommen". Umso erstaunlicher ist es, dass die Kirchengemeinde das Projekt der Orgelerneuerung mit Hilfe so vieler freigebiger Spender und Spenderinnen gemeistert hat.

Um der Präsenz des Christentums in unserem Stadtteil ein deutlicheres Gesicht zu geben, haben der katholische und der evangelische Kirchengemeinderat einhellig beschlossen, am Ökumenischen Zentrum ein Kreuz zu errichten. Mit der Investitur von Monsignore Oliver Lahl als leitender Pfarrer wurde im Herbst 2010 die Bildung der Seelsorgeinheit Hofen-Neugereut-Steinhaldenfeld-Sommerrain verwirklicht. Künftig wird es darum gehen, das Zusammenwachsen der Kirchengemeinden in unserer Seelsorgeeinheit zu fördern und ein gutes Miteinander auf Zukunft hin zu erreichen. Auch dies wird eine Zeit des Hineinwachsens in Neues und eine Zeit der Prüfung und Bewährung werden.

Pastoralreferentin Suse Mandl
und Pfarrer Dr. Thomas Wallner

Neuapostolische Kirchengemeinde Neugereut

Bereits vor über 75 Jahren im Jahr 1935 fanden im benachbarten Steinhaldenfeld Gottesdienste der neuapostolischen Christen statt. Bedingt durch die Ansiedlung des in unmittelbarer Nachbarschaft entstandenen Stadtteils Neugereut und die neu zugezogenen Gemeindemitglieder wurden die schon vorher engen Raumverhältnisse untragbar.

Deshalb war der im Jahr 1975 realisierte Neubau eines eigenen Kirchengebäudes auf Neugereuter Markung ein Meilenstein in der Geschichte der anwachsenden Kirchengemeinde. Die Kirche im Regenpfeiferweg 18 bietet rund 250 Gottesdienstbesuchern Platz und verfügt über großzügige Nebenräume sowie 20 Stellplätze in der Tiefgarage. Der Zugang für Rollstuhlfahrer ist heute barrierefrei möglich. Ein Treppenlift befördert Gehbehinderte in den Gottesdienstraum, der sich im 1. OG befindet.

Im Jahr 1990 fand eine umfassende Renovierung des Kirchengebäudes statt. Die Gemeinde, die von ehrenamtlichen Seelsorgern – einem Gemeindevorsteher und mehreren weiteren Amtsträgern – betreut wird, umfasst heute über 170 Mitglieder, die überwiegend aus den Stadtteilen Neugereut und Steinhaldenfeld zum Gottesdienst kommen.

Zu den jeweils vom Gemeindechor mitgestalteten Gottesdiensten versammeln sich die neuapostolischen Christen sonntags um 9.30 Uhr und mittwochs um 20 Uhr. Hinzu kommen weitere Möglichkeiten für Begegnungen und Aktivitäten verschiedener Altersgruppen – von den Kindern bis zu unseren Senioren. All diese Angebote sind öffentlich - immer sind dazu alle Mitbürger sehr herzlich willkommen. Parallel zum Gottesdienst findet neben der Sonntagsschule auch eine Vorsonntagsschule statt.

‹ Im Gottesdienst

‹‹ Kirchengebäude Regenpfeiferweg

In die Sonntagsschule gehen die Kinder ab der ersten Klasse bis zum Konfirmandenalter. Die Vorsonntagsschule umfasst die kleinere Altersgruppe vom dritten Lebensjahr bis zur Einschulung. Für die Schüler ab der vierten Klasse bis zur Konfirmation wir d Religionsunterricht angeboten.

Die Jugendlichen ab der Konfirmation tr effen sich einmal monatlich, um zeitgemäße Themen im Zusammenhang mit dem Glauben zu besprechen. Auch Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche, Jugendgottesdienste und weiter e Angebote - auch auf überörtlicher Ebene - gehören zum vielfältigen Angebot.

Die überaus aktive Seniorengruppe trifft sich mehrmals im Jahr zu verschiedenen gemeinsamen Aktivitäten wie Senior ennachmittagen, Ausflügen, Kurzr eisen, Besichtigungen und Museumsbesuchen sowie dem traditionellen Adventsessen.

Seit einiger Zeit wird aufgrund der absehbaren demographischen Entwicklung und im Hinblick auf attraktiver e Gemeinden im Stadtgebiet von Stuttgart über eine zunehmende Zusammenarbeit benachbarter Gemeinden und auch mögliche Zusammenlegungen in den nächsten Jahr en nachgedacht. In der Regel monatlich abwechselnd finden nun Gottesdienste entweder in der Kirche Neugereut oder in Bad Cannstatt in der Dennerstraße statt.

Holger Brehm, Gemeindevorsteher

Kinderchor

Seniorenfeier

Handel und Gewerbe

Zur Versorgung der ersten Bewohner in Neugereut wurde 1971 ein Einkaufsprovisorium erstellt. Nach einem Jahr wur de es abgebrochen und die Einwohner erhielten ein sogenanntes Vorauszentrum. Hier war en bereits Firmen vertr eten, welche noch heute existent sind: Aus der Gir okasse Stuttgart wurde die BW-Bank. Aus der Cannstatter Volksbank entstand die V olksbank in Stuttgart. Der Salon Bauer wurde an MALL+MALL übergeben. Aus dem Lebensmittel Nanz wurde Neukauf, die Chemische Reinigung heißt nun Stern.

Nur die Familie Schönherr musste aus Alters- und Gesundheitsgründen leider vor Jahren ihr Geschäft aufgeben. In den folgenden fünf Jahr en entstand das Hauptzentrum. Neben Neukauf bieten zwei weiter e große Discounter, aber auch zwei kleinere Lebensmittelmärkte ihre Waren feil. Hinzu kommt der samstägliche W ochenmarkt auf dem Marktplatz. Frisch zuber eitete chinesische Spezialitäten gibt's bei P ANDA. Das Feier - abendbier trinkt man in diversen Wirtschaften, oder holt es im Abholmarkt und genießt es zu Hause.

Einkaufszentrum Neugereut

Für die Gesundheit der Bewohner sind neben drei Ärzten für die Allgemeinmedizin auch vier Zahnärzte tätig. Weiterhin gibt es je einen Arzt für Kinderheilkunde, sowie einen für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Zwei Physiotherapeuten bieten ihre Dienste an, seit kurzem auch eine Logopädie. Eine gut sortierte Apotheke trägt zur Gesundung bei. Und wo bitte, gibt es schon ein Top Med Gesundheitszentrum für Naturtherapien und Nahrungsergänzung? Im Bedarfsfall kann man auf zwei ambulante Pflegedienste zurückgreifen. Ein Fitness Studio fehlt natürlich auch nicht.

Für die Schönheit der Bürger sorgen drei Frisöre und genauso viele Kosmetikstudios, sowie drei Bekleidungsgeschäfte. Optik Marx sorgt für den guten Blick, das Sonnenstudio Ayk für die Urlaubsfarbe, sofern man nicht über das hiesige Reisebüro der südlichen Sonne frönen kann. Für das leibliche Wohl stehen drei Bäckereien, sowie eine Metzgerei parat. Seit Jahrzehnten liefert ein Buchladen geistige Nahrung. Zwei Zeitschriftengeschäfte runden das Angebot mit Schreibwaren, Illustrierten und Tageszeitungen ab. Hierbei hat Claudias Lädle zusätzlich Tee ins Programm aufgenommen.

Fußgängerzone des Einkaufszentrums

Bei Inkaya bekommt man VVS-Fahrkarten, außerdem wurde die Post übernommen, nachdem das Postamt 2007 trotz Protesten geschlossen wurde. Das Lerneck bietet Nachhilfeunterricht für Schüler, eine Musikschule steht für musisch Begabte zur Verfügung und eine Fahrschule hilft bei der Erlangung des Führerscheins. Phone Line bietet Handys und Computerzubehör, ein Schuh- und Schlüsseldienst hilft nicht nur in Notfällen. Eine Änderungsschneider ei macht unpassende Kleidung passend.

Sinnvoll war, dass sich die Geschäftsinhaber zum HGV Neugereut zusammengeschlossen haben. Neben dem Hauptzentrum gibt es auch ein Nebenzentrum im Wildgansweg. Leider konnte es sich nicht behaupten, so dass sich dort derzeit nur das Nagelstudio Thoan befindet. Aber auch das Handwerk hat sich in Neugereut angesiedelt. Stellvertretend sei hier die Firma Dittl für Sanitär und Heizung genannt.

Gerd Schmid

Impressionen „Kirbe 2010“

Baden-Württemberg
POLIZEIPRÄSIDIUM STUTTGART

Der Polizeiposten Neugereut stellt sich vor:

Der Polizeiposten Neugereut, der heute zum Polizeirevier 7 Ludwigsburger Straße in Zuffenhausen gehört, wurde 1972 in einer Erdgeschosswohnung in der Pelikanstraße 53c in einem der ersten Hochhäuser in Neugereut eingerichtet. Vor dem Eingang des Gebäudes stand damals noch ein grüner „Eiserner Schutzmann“, ein Rufmelder, mit dem man bei Abwesenheit der Beamten mit dem damaligen 17. Revier im Stadtteil Mühlhausen verbunden wurde. Nach Fertigstellung des Ladenzentrums zog der Polizeiposten in sein heutiges Domizil in der Marabustraße 35a, direkt ins Zentrum von Neugereut. Der grüne Anstrich des Gebäudes wurde nicht für die Polizei angebracht, er bestand zuvor schon. Örtlich zuständig war der Posten zunächst für die Stadtteile Neugereut und Steinhaldenfeld. Mit der Fusion der Polizeireviere Zuffenhausen und Freiberg im Jahr 2004 wurde die polizeiliche Zuständigkeit für den Stadtteil Steinhaldenfeld an das Polizeirevier in der Wiesbadener Straße in Bad Cannstatt übertragen.

v.l.n.r.
Werner Mast
Präventionsbeamter

Karl-Heinz Rommel
Jugendsachbearbeiter

Rainer Kruck
Leiter Polizeiposten Neugereut

Seitdem gehört neben Neugereut der Stadtteil Hofen einschließlich des Naherholungsgebiets Max-Eyth-See zum Zuständigkeitsbereich des Polizeipostens. Eine wesentliche Aufgabe des Postendienstes ist die Kontaktpflege mit der Bevölkerung. Postenleiter Rainer Kruck und die Mitarbeiter Richard Blankenhorn und Peter Frank sind bestrebt, auch bei ihren Streifengängen Problemfelder zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu suchen bzw. anzuregen. Die Bürger können die Beamten in ihrem Stadtteil in allen polizeilichen Angelegenheiten ansprechen.

Donnerstags ist hierzu auch eine Bürgersprechstunde beim Polizeiposten eingerichtet. Darüber hinaus halten die Postenbeamten Verbindung mit den örtlichen Institutionen und Einrichtungen. Herr Kruck und die Kollegen bearbeiten sowohl Körperverletzungs-, Sachbeschädigungs- als auch Diebstahlsdelikte sowie Ermittlungen in anderen Strafsachen. Des Weiteren gehört die Überwachung der Verkehrsflächen und Einrichtungen im öffentlichen Verkehrsraum zur Tätigkeit der Beamten des Polizeipostens. Umfangreichere Ermittlungstätigkeiten werden zentral durch den Ermittlungsdienst beim Polizeirevier 7 Ludwigsburger Straße übernommen. Zusätzlich zu den Postenbeamten stehen für den Bereich Neugereut der Präventionsbeamte des Polizeireviers, Werner Mast, unter der Rufnummer 8990-3760 sowie die Jugendsachbearbeiter Jürgen Flohr unter der Rufnummer 8990-4762 und Karl-Heinz-Rommel unter der Rufnummer 8990-4766 als kompetente Ansprechpartner auch für die Bürger von Neugereut und Hofen zur Verfügung.

Der Polizeiposten ist von Montag bis Freitag von 06.00 Uhr bis 21.00 Uhr und in ungeraden Kalenderwochen zusätzlich samstags von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr besetzt.

Die Erreichbarkeit eines Beamten beim Polizeiposten ist immer donnerstags während der Bürgersprechstunde in der Zeit von 16.30 bis 18.30 Uhr gewährleistet. Außerhalb dieser Zeiten können Sie sich rund um die Uhr an das Polizeirevier 7 Ludwigsburger Straße unter der Rufnummer 8990-3700 wenden. Im Eingangsbereich des Postens ist auch heute noch ein Rufmelder angebracht, der bei Abwesenheit der Beamten mit der Notrufzentrale des Polizeipräsidiums Stuttgart verbindet, allerdings nicht mehr in Form des grünen „Eisernen Schutzmanns“.

Gabriele Kiesler und Rainer Kruck

Soziale Stadt - macht Neugereut fit für die Zukunft

Seit 2008 ist auch Neugereut im Bund-Länder Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die Soziale Stadt“ in der Städtebauförderung. Bereits seit 12 Jahren sammelt Stuttgart mit dem kurz „Soziale Stadt“ genannten Programm sehr gute Erfahrungen. 1999 startete als erstes Fördergebiet Freiberg/Mönchfeld, das 2009 abgeschlossen werden konnte.

Zwischen 2002 und 2006 folgten Fasanenhof, Rot, Giebel und Hallschlag.

Zur Auftaktveranstaltung in Neugereut am 14. Juli 2009 kamen rund 200 interessierte Bürgerinnen und Bürger in den Saal des Hauses Sankt Monika und informierten sich über die Möglichkeiten des Programms.

Eröffnung Mehrgenerationen-Spielplatz
Oktober 2010

Frischer Wind in Neugereut

Inzwischen hat sich die Bürgerbeteiligung etabliert und die Neugereuter engagieren sich zahlreich in den Arbeitskreisen (AK):

- Arbeitskreis 1 „Kinder und Jugendliche“
- Arbeitskreis 2 „Soziales und kulturelles Miteinander“
- Arbeitskreis 3 „Öffentlicher Raum, Freiraum und Verkehr“
- Arbeitskreis 4 „Städtebau und Handel“

Die Sprecher der AKs beraten im Arbeitskreisbeirat über die Ideen und Vorstellungen aus der Bürgerbeteiligung und entscheiden gemeinsam, welche Projekte realisiert werden sollen. Kleinere Projekte können sie aus einem Verfügungsfonds direkt umsetzen.

Die Bevölkerung von Neugereut, das Anfang der 70er Jahre als Stadtteil im „Modell-Charakter“ neu entstanden ist, verfügt traditionell über ein hohes Maß an Gemeinwesenpotential. Damit sind die Voraussetzungen für die angestrebte Aufwertung der Wohn- und Lebensqualität im Quartier denkbar gut!

... so funktioniert die „Soziale Stadt“

Die umfangreiche Bürgerbeteiligung ist ein wesentlicher Bestandteil der „Sozialen Stadt“. Dazu kommen der Dialog und die Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen und Institutionen vor Ort: Vereine, Kirchengemeinden, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Wohnungsunternehmen, lokale Ökonomie und anderes mehr

Das Stadtteilmanagement in Aktion: Ute Kinn und Claudia Peschen
November 2010

Die Neugereuterinnen und Neugereuter bei der Arbeit Workshop „Bürgerhaus“
Januar 2011

Das heißt, der Motor der Stadtteilerneuerung sind die Bürgerinnen und Bürger, die in der Offenen Bürgerbeteiligung in den Arbeitskreisen (AK) und Projektgruppen aktiv werden. Alle Initiativen und Themen werden dort gebündelt. Die Neugereuter haben es selbst in der Hand, was sie in den nächsten Jahren in ihrem Stadtteil bewegen wollen und welche Projekte mit den Fördermitteln umgesetzt werden sollen. Das externe Stadtteilmanagement (STM) unterstützt sie dabei professionell: Ute Kinn und Claudia Peschen moderieren und organisieren seit 2009 erfolgreich die Bürgerbeteiligung vor Ort.

Sie arbeiten eng mit Karin Lauser zusammen, der Projektleiterin der Stadt Stuttgart beim Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung. Dort ist eine Interdisziplinäre Projektsteuerungsgruppe (IPG) mit den Vertretern der Ämter eingerichtet, die alle Projekte in Neugereut fachlich betreut (Tiefbauamt, Garten-, Friedhofs- und Forstamt, Sozialamt. Jugendamt u. a.).
Die IPG schafft die Voraussetzungen für die Umsetzung von Baumaßnahmen, vergibt Planungs- und Ausführungsaufträge und bereitet Entscheidungen für die politischen Gremien vor.

Kinderforum Neugereut
März 2010

Die enge Verzahnung der verschiedenen Handlungsfelder und Arbeitsebenen macht das Programm so effektiv. Neben Baumaßnahmen wie z. B. der Modernisierung von Gebäuden oder der Umgestaltung von Spielplätzen, Verkehrs- und Freiflächen, werden auch Maßnahmen, wie etwa Angebote zur Bildung und Förderung der Stadtteilidentität oder des sozialen Miteinanders entwickelt.

... und erste Ergebnisse gibt es auch schon:

Der Spielplatz Seeadlerstraße an der Bibliothek wurde als „Mehrgenerationen-Grünanlage“ wiederbelebt. Der Masterplan für alle Grün- und Freiflächen ist in Kürze fertig und das Konzept zur Sicherung des Einzelhandels ist bereits in der Umsetzungsphase, eine Centermanagerin wurde engagiert! Und auch der lang gehegte Wunsch nach einem Bürgerhaus nimmt immer mehr Gestalt an und wird mit viel Engagement konkretisiert.

Wir gratulieren den Neugereutern zum 40. Stadtteil-Geburtstag und freuen uns auf die vielen guten Ideen und den frischen Wind, der durch Neugereut weht …

Karin Lauser,
Koordination Soziale Stadt Neugereut
Ute Kinn und Claudia Peschen,
Stadtteilmanagement

Eröffnung des Stadtteilbüros
Juni 2009

Info-Markt
November 2010

Workshop „Bürgerhaus“
Januar 2011

Einrichtung	Adresse in Neugereut	Telefonnummer	E-Mail	Homepage
Abenteuerspielplatz Neu-Stein-Hofen	Hartwaldstr. 150	53 00 85 1	abi-nsh@web.de	www.abi-neusteinhofen.de
Bürgerverein Interessengemeinschaft Neugereut e.V.	Schneideräckerstraße 1	90 05 20 08	petri@buergerverein-neugereut.de	www.buergerverein-neugereut.de
eva - Flattichhaus Neugereut	Flamingoweg 3	53 01 15 83	helmut.kristmann@eva-stuttgart.de	www.eva-stuttgart.de
Evangelischer Kindergarten Oase	Pelikanstraße 26	53 46 60	evk-kita@t-online.de	www.evang-kirche-neugereut.de
Evangelisches Kirchengemeinde Neugereut	Pelikanstrasse 23	53 34 88	pfarramt@evang-kirche-neugereut.de	www.evang-kirche-neugereut.de
Haus Sankt Monika	Seeadlerstraße 7 -11	95 32 2- 0	st.monika@caritas-stuttgart.de	www.caritas-stuttgart.de
Handels- und Gewerbeverein Neugereut, Armin Serwani	Flamingoweg 5	53 60 93 0	info@serwani.de	www.ayk-sonne-stuttgart.de
Jörg-Ratgeb-Schule Neugereut	Seeadlerstraße 3	21 68 94 00	poststelle.jrsn@stuttgart.de	www.jrsn-stuttgart.de
Katholischer Kindergarten Sankt Augustinus	Marabustr. 20	53 19 34	st.augustinus@kath-kita.de	www.kathkita.de
Katholische Pfarrgemeinde Sankt Augustinus	Flamingoweg 22	53 38 18	gemeinde-st.augustinus@tonline.de	
Kinder- und Jugendhaus JimPazzo	Flamingoweg 24	53 17 70	neugereut@jugendhaus.net	www.jimpazzo.de
Kulturkreis Neugereut	Regenpfeiferweg 25	53 43 53	e.kowalski@web.de	
Männerkochclub Neugereut, Dieter Begero	Pelikanstraße 11	53 31 98		www.buergerverein-neugereut.de
Medienwerkstatt e.V.	Flamingoweg 26	53 00 50 5	info@msn-ev.de	www.msn-ev.de
Mieterbörse, Edeltraud Kowalski	Flamingoweg 24	53 00 17 3	e.kowalski@web.de	
Mobile Jugendarbeit, Arche	Lüglensheidestraße 28	53 34 15	neugereut@mja-stuttgart.de	www.mobile-jugendarbeit-stuttgart.de
Neuapostolische Kirche Neugereut, Holger Brehm	Regenpfeiferweg 18	59 43 70	nak-neugereut@gmx.de	www.cms.nak-sued.de
Neugereuter Theäterle e.V. im Haus Sankt Monika	Schneideräckerstraße 47	53 51 25	post@neugereuter-theaeterle.de	www.neugereuter-theaeterle.de
Pelikanschule Grundschule Neugereut	Pelikanstraße 71	53 38 88	poststelle@04121010.schule.bwl.de	www.gsneugereut.s.schule-bw.de
Polizeiposten Neugereut	Marabustraße 35 a	89 90 47 70	stuttgart-neugereut.pw@polizei.bwl.de	
Singkreis Neugereut	Regenpfeiferweg 25	53 34 53		
Soziale Stadt Neugereut Stadtteilbüro „Am Marktplatz"	Marabustraße 35	88 79 60 92	stadtteilbuero@stuttgart-neugereut.com	www.stuttgart-neugereut.de
Sport- und Kulturgemeinschaft Max-Eyth-See 1898 e.V.	Wertweg 31	53 00 65 6	skgmaxeythsee@gmx.de	www.skgmaxeythsee.de
Städtische Kindertageseinrichtungen	Marabustrasse 35 Regenpfeiferweg 28 Wildgansweg 32-34 Ibisweg 4 Lüglensheidestrasse 41	53 22 42 53 67 00 53 60 42 7 53 79 61 53 80 45 0	te.marabustrasse35@stuttgart.de te.regenpfeiferweg28@stuttgart.de te.wildgansweg32-34@stuttgart.de te.ibisweg4@stuttgart.de te.lueglensheidestrasse41@stuttgart.de	www.stuttgart.de
Stadtteilbibliothek Neugereut	Flamingoweg 26	21 68 11 8	stadtteilbuecherei.neugereut@stuttgart.de	www.stuttgart.de/stadtbuecherei/neugereut
Stadtteil- und Vereinszeitung Neugereut „Treffpunkt"	Flamingoweg 24	53 51 25		www.buergerverein-neugereut.de

Impressum

Herausgeber
Bürgerverein-Interessengemeinschaft-Neugereut e.V. (BIN)
Landeshauptstadt Stuttgart
Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung

Konzept und Redaktion
Karin Lauser
Regina Erben

Und das ehrenamtliche Redaktionsteam
Mario Giordan, Edeltraud Kowalski,
Eckhard Rudolph, Gerd Schmid

Grafische Gestaltung
Karl-Heinz Staudinger

Titelmotiv
schmidtroeder Serviceagentur in Kooperation
mit dem Kinder- und Jugendhaus JimPazzo

Bildnachweis
Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung
schmidtroeder Serviceagentur für Print-und
OnlineMedien Ltd.

Bilder und Texte mit freundlicher Unterstützung
der Einrichtungen und Institutionen in Neugereut

Kartengrundlage
Stadtmessungsamt der Landeshauptstadt Stuttgart

Druck
Offizin Scheufele
Druck und Medien GmbH & Co. KG
Stuttgart-Degerloch

Stand Juni 2011

Dank an die Sponsoren

BIN
Bürgerverein-Interessengemeinschaft-Neugereut e.V.

Heizungs-Service
Dittl

.....alles lecker.....vom SAILER BÄCKER.....alles lecker.....vom SAILER BÄCKER.....

SAILER
BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ
Löwentorstr. 257+259 · 70376 Stuttgart · Fon 0711 / 95 46 86 0
www.baeckerei-sailer.de

BW | Bank
Baden-Württembergische Bank

Filiale Neugereut,
Flamingoweg 20, 70378 Stuttgart
Telefon 0711 124-44601

BGC.
Baugenossenschaft
Bad Cannstatt eG

Volksbank Stuttgart eG